

# Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau  
Bromberger Tageblatt

**Bezugspreis:** Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3,50 zł. mit Zustellgeld 3,80 zł. Bei Postbezug monatl. 3,89 zł. vierteljährlich 11,66 zł. Unter Streifenband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2,50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung etc.) hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

**Anzeigenpreis:** Polen und Danzig die einseitige Millimeterzeile 15 gr. die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 50%, Aufschlag. — Bei Platzvorbehalt u. schwierigerem Satz 50% Aufschlag. — Abbeileitung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postfachkonten: Polen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 46

Bromberg, Freitag, den 26. Februar 1937.

61. Jahrg.

## Das polnische System.

Stimmen der Regierungspresse zur Roc-Botschaft.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Die Diskussion, die in der polnischen Presse über die Roc-Botschaft eingeleitet hat, nimmt einen immer breiteren Raum ein und offenbart die Tendenz, die Aussprache sachlich zu gestalten und gedanklich zu vertiefen. Die erklärenden Aufsätze der Organe, die sich auf den Boden der Roc-Botschaft gestellt haben, machen mit ihrem ersten Niveau Schule, während die Oppositionsblätter sich offensichtlich mehr und mehr in Defensivstellungen zurückziehen und verraten, daß sie im Grunde nicht Positives zu sagen haben, nämlich nichts Positives hinsichtlich der grundsätzlichen Fragen, für deren Lösung die Roc-Botschaft genau präzisierte Thesen aufstellt.

Die polnische Öffentlichkeit weiß, daß ein näher nicht zu bestimmender Teil der Volksgemeinschaft eine innere Gestaltung Polens, die der nationalsozialistischen Formung Deutschlands nachgebildet wäre, gern verwirklicht sähe. Die Öffentlichkeit weiß auch, daß es im Lande Kräfte gibt, die nach einer in den Kommunismus einmündenden Richtung streben. Die Männer, die am Steuer der Staatsmaschine stehen, verneinen den Kommunismus ausdrücklich und mit aller zu wünschenden Entschiedenheit und Kraft; sie verneinen aber auch jede Art der Durchführung des Autoritätsprinzips, die an das deutsche oder italienische oder sonst ein fremdes Vorbild angelehnt und der polnischen Wesensart sowie den speziellen Lebensbedingungen des Landes nicht entsprechen würde. Erst recht kann von einem Pattieren mit überwundenen Tendenzen der parlamentarischen Demokratie nicht die Rede sein, da doch ein eventuelles Wiederaufleben des alten Parteilebens den wütendsten Kampf zwischen den beiden gegensätzlichen Weltanschauungen entfeuern und unaussprechbare Gefahren für den Staat heraufbeschwören würde.

Wenn somit ebenso der Kommunismus, wie eine Nachahmung der verschiedenartigen Gestaltungen des „Fasizismus“ von der Staatsführung ausgeschlossen werden, und der dritte Weg, d. h. der Rückweg in die Welt der Vergangenheit, als sinnlos und unheilvoll erkannt wird, dann bleibt als der für Polen einzig mögliche Weg lediglich derjenige übrig, der in der Roc-Botschaft in allgemeiner Grundgedanken vorzeichnet ist.

Dies ist im wesentlichen der Gedankengang, der in den Aufsätzen der führenden Publizisten der bisher als Regierungsorgane bezeichneten Blätter wiederkehrt. Bemerkenswert ist dabei die Verteilung der Rollen in der Erläuterung der neuen Wendung. Die einen Publizisten polemisieren gegen die Einwände der Endenken, die anderen setzen sich mit der „Demokratischen Linken“ auseinander. Im Aufsatz des ehemaligen endekischen Politikers Piekrzyński, der im „Kurjer Poranny“ erschienen ist, lesen wir folgendes:

„Die Deklaration von Adam Roc läßt auf den ersten Blick einige ewige Wahrheiten treten, die, wie sie vor Jahrhunderten ihre Bedeutung hatten, so auch in der fernsten Zukunft ihre Frische und Aktualität für unser Land bewahren werden. In einer Periode, in der man doktrinenären Sensationen nachjagt, in der eine sehr starke Nachfrage besteht nach den seltsamsten „Ideen“, in der die Anarchie des Denkens beinahe allgemein ist, ist es ein großer Vorzug der Roc-Deklaration, daß sie einige außerordentliche Lebensgrundsätze der polnischen Nation, die weiterhin verpflichtend müssen, in Erinnerung bringt.“

„Eigenartiger Weise wird der Vorwurf, daß die Deklaration keine „neuen“ Dinge enthalte, von denjenigen erhoben, welche sich als „Wächter der Tradition der Nation“, als Vererber der Kultur und des Charakters der Nation empfehlen. Diesen Vorwurf erheben, in Ermangelung sachlicher Einwände, diejenigen, die seit einigen Jahren ihren Mangel an geistiger und politischer Schöpferkraft erwiesen haben und deren Propagandaaktion in der Praxis auf die Rückkehr zur alten parlamentarischen Anarchie abzielt.“

Die Deklaration ist schon deswegen ein neues Dokument, weil sie sich auf die neue Struktur Polens stützt und die Grundsätze der neuen Verfassung erst ins Leben treten lassen will. Zum ersten Male wurde in dieser Gestalt und von einer solchen Stelle aus der absurde Wortfrazz liquidiert, der in Polen zwischen dem Begriff der Nation und demjenigen des Staates geführt wurde.

Das Leben Polens kann nicht umkehren. Es muß neuen Errungenschaften zustreben. Die Roc-Deklaration, indem sie sich auf die unveränderlichen Grundsätze des Staatslebens stützt, weist ausdrücklich auf neue Ziele hin und enthält einige Formulierungen, welche bisher in keinem Akt ausgesprochen wurden, der ein reales Programm bezüglich der Gestaltung der Geschichte des Staates und der Nation enthielt.

„Die Roc-Deklaration kann man nicht mit Proklamationen vergleichen, welche viel versprechen können, weil ihre Verfasser nicht in der Lage und auch nicht gehalten sind, diese Versprechungen einzulösen. Die Roc-Deklaration wurde im Bewußtsein der Verantwortung geschrieben, mit dem starken Willen, die verkündeten Grundsätze zu realisieren. Von diesem Gesichtspunkt aus gesehen, kann man sagen, daß es in Polen noch keinen Akt dieser Kategorie gegeben hat, der solche Forderungen enthielt, wie sie Adam Roc aufgestellt hat.“

Keiner von den verantwortlichen Faktoren hat sich noch bis jetzt so kräftig und mit solcher Deutlichkeit gegen die

## Neue Bestimmungen über die Grenzzone.

Der Besitz von Fernsprech- und Rundfunk-Apparaten, das Halten von Jagdtäuben und das Photographieren ist verboten!

Im „Dziennik Ustaw“ Nr. 12 ist eine Verordnung des Innenministers vom 22. Januar 1937 erschienen, in der die Ausführungsbestimmungen der Verordnung des Staatspräsidenten über die Staatsgrenzen enthalten sind.

Danach darf in der zwei bis sechs Kilometer breiten Grenzzone ein Grundstück nur nach vorher eingeholter besonderer Genehmigung des Wojewoden erworben werden. Das Recht der Niederlassung in der Grenzzone ist von einer entsprechenden Genehmigung der Kreisbehörde abhängig, die auch das Recht hat, diese Genehmigung zu verweigern und verdächtige Personen zum Verlassen des Gebietes im Verlauf von 24 Stunden anzuordnen. Diese Vorschriften betreffen nicht polnische Staatsbürger, die seit mehr als sechs Monaten in der Grenzzone anwesend sind. Jede Person, die in der Grenzzone eintrifft, muß sich innerhalb von 24 Stunden im Gemeindefam anmelden. In der Grenzzone ist ferner der Besitz photographischer Apparate, weiter das Photographieren und Filmen verboten. Privatpersonen dürfen auch keine Telephone, Rundfunkapparate und Jagdtäuben besitzen.

Die Kreisbehörde kann die Verhängung der Fenster während der Nacht in solchen Häusern anordnen, deren Fenster

zur Grenzseite liegen. Jeder Bürger, der in der Grenzzone wohnt, muß einen Personalausweis besitzen und auch Pferde und Vieh müssen registriert sein. Hunde dürfen nur an der Leine geführt werden. Während der Nacht dürfen sich die Bewohner der Grenzzone nur in einem Umkreis von 200 Metern von ihrem Wohnhaus bewegen.

## Änderung der Wojewodschaftsgrenzen — erst nach einem Jahr!

Im Zusammenhang mit dem Beschluß des Ministerrats über die Änderung der Grenzen der Wojewodschaften erfährt der „Dziennik Pomorza“, daß die entsprechende Regierungsvorlage in der gegenwärtigen Parlamentssession noch nicht endgültig erledigt werden dürfte. Bei einer positiven Verabschiedung der Vorlage durch die Kammern, die in der nächsten Session erfolgen kann, wird die Angliederung der betreffenden Kreise an die einzelnen Wojewodschaften nicht früher als am 1. April 1938 erfolgen. Auf diese Weise werden alle Vorarbeiten der Selbstverwaltungen für das Jahr 1937 im Zuständigkeitsbereich der bisherigen Wojewodschaftsbehörden bestätigt und ausgeführt werden.

## Aufstandsversuch in Addis Abeba.

Die Hintergründe des Attentats auf Marschall Graziani.

Wie erinnert, ist am 19. Februar in Addis Abeba ein Attentat auf Marschall Graziani unternommen worden. Wie nunmehr aus zuverlässigen Nachrichten aus Afrika erkennbar wird, handelt es sich bei diesem Attentat nicht um das Vorgehen einer kleinen Handvoll organisierter Verbrecher, sondern das Attentat muß im Rahmen eines Aufstandsversuches beurteilt werden. Zur gleichen Zeit, da in Addis Abeba die Handgranaten gegen den Vizekönig geschleudert wurden, fand am Zuai-See ein Zusammenstoß italienischer Abteilungen mit aufständischen Abessinern statt. Diese waren zum Marsch auf Addis Abeba unter Führung des früheren Ras Desta Damptu angetreten und beabsichtigten

Addis Abeba zu erobern und dort ein Terrorregiment zu errichten.

Der Zuai-See liegt nur zwei bis drei Tagemärsche von der Hauptstadt Addis Abeba entfernt, so daß erkennbar wird, wie weit die Aufständischen sich der Hauptstadt nähern konnten.

Bei den Aufständischen unter Führung Ras Desta handelt es sich, wie die „Schlesische Zeitung“ aus London meldet, um Kräfte, die den Januarkämpfen im südlichen Abessinien in der Nähe der großen Seen entkommen sind. Die Italiener hatten dort unten um die letzten Aufständischenreste einen eisernen Ring gezogen und die übriggebliebenen Heere des Regus ziemlich vollständig vernichtet. Diefem Resttreiben entgingen jedoch einige wenige Heerhaufen, die sich hinterher mit anderen Abessinern zu einer Truppe von ungefähr 3000 Bewaffneten vereinigten. Diese Truppe trat unter den Befehl des Ras Desta, der von jungen abessinischen Offizieren beraten wurde, die seinerzeit von den schwedischen Instrukteuren ihre Ausbildung erhielten. Mit diesen setzte sich Ras Desta Anfang Februar in Bewegung und marschierte in Richtung Addis Abeba. Die Italiener hatten von diesen Plänen Kenntnis erhalten und stärkere Positionen in der Nähe des Zuai-Sees bezogen, wo sie die ahnungslos heranziehenden Abessinier in die Falle nahmen und vernichteten. Die meisten Aufständischenführer fanden den Tod; soweit sie gefangen genommen wurden, wurden sie standrechtlich erschossen. Der einzige, der wieder entkommen ist, ist Ras Desta selber gewesen. Seine Verfolgung ist aufgenommen worden.

## Ras Desta — Vertreter des Regus bei den Krönungsfeierlichkeiten.

Die in den englischen politischen Kreisen zum Ausdruck gebrachte Hoffnung, daß der Regus Haile Selassie die Einladung zur Teilnahme an den Krönungsfeierlichkeiten des englischen Königspaares nicht annehmen werde, haben sich, wie heute aus London gemeldet wird, nicht erfüllt. Der Regus hat die Einladung angenommen. Diese Tatsache wird durch eine von der

noch immer bestehenden Abessinischen Gesandtschaft in London herausgegebene Verlautbarung bestätigt. Der Regus wird aber nicht persönlich an den Krönungsfeierlichkeiten teilnehmen, sondern durch eines seiner Familienmitglieder vertreten werden. Wahrscheinlich wird Haile Selassie diese Mission seinem Schwiegersohn, dem Ras Desta übertragen, der in Abessinien noch immer gegen die Italiener kämpft und bis jetzt noch nicht besiegt werden konnte.

Die Teilnahme gerade des Ras Desta an den Krönungsfeierlichkeiten kann, wie man behauptet, von der italienischen Regierung als ein feindlicher Akt angesehen werden, der die Ankunft der italienischen Delegation unmöglich machen dürfte, an deren Spitze der Thronfolger Umberto stehen sollte.

## Vorbereitungen zur Krönung Georgs VI.

Nach einer offiziellen Ankündigung hat die Englische Regierung an 33 Staaten, die über eine größere oder kleinere Flotte verfügen, Einladungen verschickt, je ein Kriegsschiff nach Spithead zur Teilnahme an der Krönungsfeier der Flotte zu entsenden, die am 20. Mai stattfinden wird. U. a. wurde die Einladung auch an die Spanische Regierung von Valencia geschickt. Der Londoner Korrespondent des „Kurjer Warshawski“ nimmt an, daß an der Schau auch das polnische Schiff „Grom“ teilnehmen wird, das im März seine Versuchsfahrten beendet und von der polnischen Marine übernommen werden wird.

In einer der nächsten Sitzungen wird sich das englische Parlament mit den Maßnahmen beschäftigen, die zu ergreifen wären, um den ungeheuren Wucher zu bekämpfen, den aus Anlaß der kommenden Krönungsfeierlichkeiten die Londoner Gaststätten aller Art, aber auch die Besitzer von Privatwohnungen betreiben, die die Fenster mit der Aussicht auf den Weg vernieten, den der Krönungszug nehmen wird. Verschiedene Hotels und Pensionate haben den Preis ihrer Zimmer und der Speisefliste um durchschnittlich 300 Prozent erhöht. Die Inhaber von Privatwohnungen fordern bis zu 50 Pfund für die Überlassung eines Zimmers mit einem auf die Straße hinausgehenden Fenster für den Tag.

Unlängst wurde dem Unterhaus ein Antrag vorgelegt, in dem gefordert wird, für die Krönung des Königs Georg VI. vorläufig 152 000 Pfund Sterling zur Verfügung zu stellen. Von diesem Betrag sollen 150 000 Pfund für die Ausschmückung der Westminster-Abtei Verwendung finden, in welcher der Krönungsakt vollzogen werden soll, ferner für den Bau von Tribünen, die den breiten Volksmassen die Möglichkeit geben sollen, den Krönungszug zu sehen. Nach dem Urteil maßgebender Kreise werden die öffentlichen Ausgaben für die Krönung des Königs eine Million Pfund bedeutend überschreiten. Zu diesen Ausgaben wird man noch die Kosten hinzurechnen müssen, die von privater Seite getragen werden. Diese werden wahrscheinlich den oben erwähnten Betrag um das Fünffache übersteigen.

Die Roc-Deklaration ist — so lesen wir weiter — eine neue Erscheinung in unserem Leben. Neu durch das Ziel, das dem Roc-Lager gemäß dem Willen des Marschalls Smigly-Rydz gesetzt wurde, neu durch die Methoden, die für das innere Leben bestimmt werden.

Es ist demnach ein politischer, von einer großen Autorität gestützter Appell ergangen, ein Appell an alle, welche sich der gemeinsamen Anstrengung anschließen wollen. Zum ersten Mal hat sich „über Bäume und Mauern“ hinweg eine verantwortliche Stimme vernehmen lassen, welche „zur Solidarität und zum Bruch mit alten Einteilungen“ auffordert.

Während sich der Aufbruch der jungen Nationalisten, welche der En-



desen den Rücken gekehrt haben, vorzugsweise an die jung-nationaldemokratischen Kreise wendet, wird andererseits auf die Kreise Bedacht genommen, welche den Argumenten der Linksopposition Gehör zu schenken gewohnt sind.

In einer polemischen Auseinandersetzung mit Niedzialkowski, dem Parteichef der Polnischen Sozialdemokratie (P.P.S.), welcher in der Roc-Deklaration eine ausdrückliche Stellungnahme gegenüber dem Fasizismus vermisst, spricht sich die „Gazeta Polska“ in folgenden Sätzen aus:

„Seit 12 Jahren stehen wir am Steueruder des Staates. Wir haben alle Möglichkeiten gehabt, den Fasizismus oder Militarismus zu realisieren, wir haben diese Möglichkeiten heute vielleicht in noch höherem Grade. Diese Realisierung ist aber aus dem Grunde nicht erfolgt, weil die Inhaber der Macht diesen Weg nicht gehen wollen.“

Indessen können sie auch von der Empfehlung Niedzialkowskis, sich „den Rhythmus... des freien Kollektivwillens der Massen“ usw. nämlich den Rhythmus Frankreichs, Großbritanniens, der skandinavischen Länder, Belgiens, Hollands und der Vereinigten Staaten anzueignen, keinen Gebrauch machen. Und zwar aus dem Grunde, weil „keiner dieser Staaten zwischen Deutschland und den Sowjets liegt, weil keiner an der Grenze zweier Weltanschauungen gelegen ist, die nach einem Zusammenstoß streben.“

„Wir suchen nach einem Rhythmus, den wir weder den Sowjets, noch Deutschland noch Frankreich entlehnen wollen. Wir suchen nach einem polnischen Rhythmus. In diesem Rhythmus wollen wir die Polnische Nation zusammenschließen.“

In einem Bericht über die Pressestimmen zur Roc-Deklaration beantwortet die „Gazeta Polska“ die von Kossowski im „Kurjer Warszawski“ gestellte Frage bezüglich der Art und Weise der Verwirklichung der in der Roc-Erklärung ausgesprochenen allgemeinen Grundsätze. Die beachtenswerte Antwort lautet:

„Oberst Roc ist aus der Schule des Marshalls Piłsudski hervorgegangen, aus der Schule, die in Kategorien einer klaren Beurteilung der Wirklichkeit zu denken gelehrt hat, einer Schule, welche gelehrt hat, Probleme in einer gewissen logischen Reihenfolge zu lösen. Diese logische Reihenfolge schreibt vor, zu allererst das „Was?“ zu sagen, dann das „Wer?“ und erst am Schluß das „Wie?“.

... Im gegenwärtigen Augenblick stehen wir erst beim Punkte: „Was?“ Wir befinden uns auf dem Wege zur Feststellung, „wer zusammen mit dem Obersten Roc gewillt ist, die in seiner Deklaration enthaltenen Thesen zu realisieren. Die Diskussion darüber, „wie“ diese Thesen zu realisieren sein werden, kann nur unter denjenigen einen Sinn haben, die bei dieser Realisierung mitarbeiten wollen!“

## Schwere bolschewistische Verluste an der Asturienfront. 10 000 Tote.

An der Front in Asturien haben, wie aus Paris gemeldet wird, die nationalen Streitkräfte den Bolschewisten, die seit drei Tagen unter großem Einsatz von Menschenmaterial und Tanks gegen die Zufuhrstraßen der Provinzhauptstadt Oviedo vorrückten, schwere Niederlagen beigebracht. Die Verluste der Bolschewisten bei diesen Angriffen belaufen sich nach zuverlässigen Schätzungen auf mindestens 10 000 Tote. Allein am Mittwoch haben die nationalen Truppen in einer Gefechtspause 2250 tote Feinde beerdigt. Alle Verteidigungslinien um Oviedo befinden sich fest in der Hand der nationalen Truppen.

Wie von der englischen Admiralität mitgeteilt wird, ist das britische Panzerschiff „Royal Oak“ auf der Reede von Valencia von Küstenbatterien der spanischen Bolschewisten beschossen worden. Dabei explodierte eine Granate auf dem Achterdeck des britischen Panzerschiffes. Der Kommandant des Schiffes Drew, drei weitere Offiziere und ein Matrose wurden verwundet.

Die „Royal Oak“ hatte bereits am 2. Februar ein ähnliches Erlebnis. Damals wurde sie in der Nähe von Gibraltar von Flugzeugen der Bolschewisten mit Bomben belegt, weil die bolschewistischen Flieger „Royal Oak“ mit dem nationalen Kreuzer „Canarias“ verwechselt hatten. Allerdings hatte keine der Bomben das Schiff getroffen. Die Britische Regierung erhob energischen Protest. Die Valencia-Bolschewisten sprachen darauf offiziell ihr Bedauern aus. Die „Royal Oak“ ist das Flaggschiff des 2. Geschwaders, das unter dem Befehl von Konteradmiral Ramfies steht. Nach dem Zwischenfall verließ das Schiff die gefährdete Zone und nahm Kurs auf die hohe See.

## Die Bistaya für Sowjetmatrosen zu stürmisch!

Französische Angst vor den Moskauer Freunden.

Die französische Presse beschäftigt sich mit dem Verhalten Sowjetrußlands in der Frage der Überwachung der Ristheimmischung. Die Blätter behandeln dieses Thema besonders lebhaft, nachdem die sowjetrussische Abordnung in London vorgeschickt hat,

die Befragungen der sowjetrussischen Kriegsschiffe seinen nicht so seest, um im stürmischen Golf von Bistaya an der nordspanischen Küste auf Wache auslaufen zu können. Sie seien nur in der Lage, an der ruhigen Mittelmeerküste zu kreuzen.(!)

Das „Journal“ hält es für falsch, den Sowjetrußen die Macht im Mittelmeer anzuerkennen. Hoffentlich, so schreibt das Blatt, sind sich die französischen leitenden Politiker der Gefahr bewußt, die die Anwesenheit eines kommunistischen Propagandazentrums an der Marokkoküste bedeuten würde. England wie Italien seien für den überlieferten Ausschluß Sowjetrußlands auf dem Mittelmeer, England schon, seitdem es für die Wiederbefestigung der Dardanellen eingetreten sei und die alte Freundschaft mit den Türken wieder angeknüpft habe. Also komme man auch im Mittelmeer zur alten Politik des Kampfes zwischen dem Elefanten und dem Walvisch zurück.

## 65 Prozent Spaniens

im Besitz der Nationalregierung.

Das Kabinettsmitglied des Generals Franco teilt mit, daß nach dem gegenwärtigen Stand der Front die Nationale Regierung im Besitz von 65 Prozent des ganzen Gebiets Spaniens auf der Iberischen Halbinsel ist.

## Neuraths Abschied von Wien.

Das Deutsche Nachrichten-Bureau meldet:

Reichsaussenminister von Neurath und seine Gemahlin haben am Dienstag mit dem Fahrplanmäßigen Münchener Schnellzug um 11 Uhr 10 Minuten Wien verlassen. Auf dem Bahnhof hatten sich Botschafter von Spanien mit den Herren der Gesandtschaft und der deutsche Militärattache, Generalleutnant Nuss, der italienische Gesandte Salata sowie der ungarische Gesandte Rudnay eingefunden. Von österreichischer Seite waren Bundeskanzler Dr. Schuschnigg, Staatssekretär Dr. Schmidt, Innenminister Glaise-Horskenau, der Bundespressesekretär Oberst Adam und mehrere Beamte des Außenamts erschienen.

Während der Reichsaussenminister den mit Blumen geschmückten Salonwagen bestieg, überreichte der Bundeskanzler Frau von Neurath einen prachtvollen Strauß weißen Gladiolen. Frau von Neurath verabschiedete sich dann noch von ihrer Tochter, Frau von Raden. Unter den Heil- und Segenswünschen der zahlreichen zum Bahnhof gekommenen Angehörigen der reichsdeutschen Kolonie und Presse rollte der Zug aus der Halle.

Die Reise des Freiherrn von Neurath nach Wien gab Gelegenheit zu eingehenden Besprechungen und der Weiterbehandlung aller Themen, die mit dem Abkommen vom 11. Juli v. J. eingeleitet wurden und in der Zwischenzeit bereits durch die verschiedenen Verhandlungen und den Besuch des österreichischen Außenministers in Berlin ihre Fortführung gefunden hatten. Der herzliche Empfang, die begeisterte Aufnahme, die der Außenminister des Deutschen Reichs von den in Österreich wohnenden Deutschen erfuhr, ist das beste Zeichen dafür, daß die Herzen des deutschen Volkes hüben wie drüben in gleichem Takt schlagen. Der Jubel, der den Außenminister empfing, war Ausdruck für das Bekenntnis zum gesamtdeutschen Volkstum.

## Otto von Habsburg auf Erkundungsreisen.

Der frühere österreichisch-ungarische Thronfolger Otto von Habsburg ist in Buchs im Kanton St. Gallen in der Schweiz, unmittelbar an der Grenze des Fürstentums Liechtenstein, eingetroffen. In seiner Begleitung befand sich seine 23jährige Schwester, Prinzessin Adelheid, die nach zuverlässigen Mitteilungen bereits die Reise nach Wien fortgesetzt hat. Otto von Habsburg soll die Absicht haben, in Buchs in der kommenden Woche österreichische Staatsmänner zu empfangen. Seine Anwesenheit in unmittelbarer Nähe der österreichischen Landesgrenze erregt in Wien starkes Aufsehen.

## Herzog von Kent in Wien.

Der Herzog von Kent ist am Mittwoch aus München kommend auf dem Wiener Westbahnhof eingetroffen, wo er vom Britischen Gesandten in Wien, Sir Walford Selby, und dem Statthalter des Herzogs von Windsor,

## Delbos zur außenpolitischen Lage.

„Wie ist die französisch-englische Gemeinschaft enger gewesen als heute.“

Aus Paris wird gemeldet:

Im Verlauf der politischen Aussprache des französischen Senats ergriff Außenminister Delbos das Wort. Er erklärte zunächst, es sei bedauerlich, daß Frankreich zur Zeit keinen Botschafter beim Quirinal habe. Da aber Italien von Frankreich in dem Beglaubigungsschreiben die Erwähnung des Titels eines Kaisers von Abyssinien verlangt habe — was es von dem gleichzeitig akkreditierten amerikanischen Botschafter nicht verlangt habe — konnte diesem Wunsch Italiens nicht entsprochen werden. Frankreich habe nicht allein die Annexion Abyssiniens anerkennen und so seine Pflichten dem Völkerbund gegenüber verletzen können. Frankreich wünsche dringend, daß eine normale Lage entstehe. Es müsse aber seine Pflicht mit dem Wunsch in Einklang bringen, gute Beziehungen zu Italien zu haben. Das italienisch-englische Gentlemen Agreement sei zu begrüßen, weil es Erleichterung in die wegen der abessinischen Frage gespannten Beziehungen gebracht habe. Schon vor dem Abschluß dieses Abkommens habe Frankreich erklärt, daß es gegen jede Vorherrschaft im Mittelmeer sei und eine allgemeine Regelung der Mittelmeerfragen wünsche. Diese allgemeine Regelung sei durch den Krieg in Spanien verhindert worden. Eine Lösung des Mittelmeerproblems ohne Frankreich sei unmöglich. Die Englische Regierung habe Frankreich über die englisch-italienischen Verhandlungen damals freundschaftlich auf dem laufenden gehalten. Das Abkommen, das geeignet sei, einen Konfliktstoff in Europa zu vermindern, sei von Frankreich günstig aufgenommen worden. Aber nach wie vor müsse man sagen, daß bilaterale (zweiseitige) Verträge, so nützlich sie sein könnten, nicht ausreichen, den Frieden zu organisieren. (!) Vor allem müsse man jetzt die spanische Krise beseitigen.

In diesem Zusammenhang schilderte der Außenminister ausführlich die Nicht-Einmischungs-Verhandlungen in London und ihre Ergebnisse. Hinsichtlich der Freundschaften Frankreichs teile er nicht den Pessimismus des Senators Armbruster. Wie sei die Gemeinschaft Frankreichs mit England enger gewesen als heute, und sie sei die beste Gewähr für den europäischen Frieden. Mit den Vereinigten Staaten verbinde Frankreich ein gemeinsames Ideal. Der französisch-sowjetrussische Pakt bleibe ebenso wie die Abkommen Frankreichs mit der kleinen Entente in Kraft. Wirtschaftliche und finanzpolitische Abkommen hätten die französischen allgemeinen diplomatischen Abkommen verstärkt. Das französische Bündnis mit Polen behalte seine ganze Bedeutung. Außerdem scharten sich in Genf alle diejenigen Länder um Frankreich, die den gleichen Hoffnungen und dem gleichen Ideal huldigten.

Der Senat beschloß die Aussprache durch die Annahme einer Entschließung, die die Regierungserklärung billigt. Diese Entschließung wurde mit 213 gegen 1 Stimme angenommen.

## Wasserstandsrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 25. Februar 1937.

Kralau — 1,84 (— 1,63), Zawichost + 3,32 (+ 3,26), Marichau + 2,97 (+ 2,58), Błoc + 2,44 (+ 2,20), Thorn + 2,73 (+ 2,52), Kordon + 2,64 (+ 2,45), Culm + 1,84 (+ 2,70), Graudenz + 1,68 (+ 1,67), Arzberg + 1,73 (+ 1,68), Biele + 0,94 (+ 0,82), Brichau + 0,97 (+ 0,83), Einlage + 2,40 (+ 2,42), Schwenhorst + 2,60 (+ 2,58). (In Klammern die Meldung des Vortages.)



Es heißt eine Regel, man solle im Leben immer beharrlich nach Besserem streben. Wir merken es uns, wir Suppen-Esser: Suppe ist gut, aber Knorr-Suppe besser!

### Knorr-Suppen

billig — nahrhaft — gut

Sir John Kirk, empfangen wurde. Die Reisegeellschaft fuhr dann in gleichem Zug bis zum Südbahnhof weiter, wo der Herzog von Windsor seinen Bruder erwartete. Die Begrüßung der beiden Brüder war außerordentlich herzlich. Es fand Besichtigungen in Wien, ein Mittagessen in der Britischen Gesandtschaft und ein Besuch beim österreichischen Staatspräsidenten Mikas vorgesehen.

## 17 Jahre NSDAP.

Aus München wird gemeldet:

Die Hauptstadt der Bewegung beging am Mittwoch in Gegenwart des Führers den denkwürdigen Tag, an dem vor nunmehr sieben Jahren in München die NSDAP gegründet wurde. Schon in den frühen Abendstunden stauteten sich die Massen vor den beiden alten Kampfstätten der Bewegung, dem Hofbräuhaus-Festsaal und dem Löwenbräukeller, die in der Kampfzeit so manche stürmische Kundgebung, so manch begeistertes Bekenntnis gesehen haben.

Wieder, wie am 24. Februar 1920, hatten sich die ältesten Kämpfer der Bewegung in dem mit der Luftkassette der Partei geschmückten Festsaal des Hofbräuhauses versammelt, die Träger des Blutordens, die gleichzeitig im Besitz des Goldenen Ehrenzeichens der Partei sind, und die Sterneder-Gruppe. So wie sie um den Führer waren an jenem historischen Tag, wie sie mit ihm die nationalsozialistische Weltanschauung Schritt für Schritt in jähem Kampf über ungeheure Schwierigkeiten, Enttäuschungen und Rückschläge hinweg in München, Bayern und schließlich in ganz Deutschland zum Siege führten, so waren sie auch am Mittwoch an ihrem Ehrentage um ihn versammelt. In verschiedenen anderen großen Sälen der Stadt harreten Tausende, Zehntausende, um an dieser Gedenk- und Erinnerungstunde teilzunehmen, die durch Lautsprecher dort hin übertragen wurde.

## Luftfahrtminister Got

durch eine Lawine abgeknippt.

Aus Paris wird gemeldet:

Der Luftfahrtminister Pierre Got, der mit dem Unterstaatssekretär für Fliegertätigkeit, La Grange, dem Präfekten Cassier, sechs Abgeordneten und einer Reihe von Gemeindevertretern eine Besichtigung der savoyischen Hochgebirgsstationen vornahm, ist mit seiner Begleitung nur mit knapper Not einer Lawine entgangen und seit 24 Stunden durch die Schneemassen blockiert. Begehrter, Gendarmen und Truppen sind damit beschäftigt, sie wieder freizuschleusen.

Die Gruppe, die insgesamt 40 Personen umfaßt, hatte am Montag nachmittag um 13 Uhr an einem Panzertag teilgenommen. In etwa zehn Schlitten fuhr sie um 16 Uhr in der Richtung auf Val d'Isère, das etwa vier Kilometer entfernt liegt, ab. Eine halbe Stunde nach ihrer Abfahrt ging unmittelbar nach dem letzten Schlitten eine mächtige Lawine nieder, die mit mehreren tausend Kubikmetern Schnee die Bergstraße ausfüllte und alles Geröll, das an ihrem Rande aufgeschichtet lag, mit sich in die Isère riß, die unterhalb der Straße das Tal durchfließt.

Wäre die Lawine wenige Sekunden früher niedergegangen, würde sie die ganze Gruppe unter sich begraben haben. So hatten die beiden Minister die Möglichkeit, sich weiter nach dem Dorf Val d'Isère durchzuschlagen, wo sie jedoch von jeder Verbindung mit der Umwelt abgeschnitten sind.

## Gerettet.

Nach einer heute eingetroffenen Meldung hat sich Luftfahrtminister Pierre Got mit seinen Begleitern am Mittwoch auf Skiern von Val d'Isère nach Tignes durchgeschlagen können, wo sie völlig erschöpft ankamen.

## Eine Opiumsmugglerbande

in Belgrad ausgehoben.

Die Belgrader Polizei ist einer Opiumsmugglerbande auf die Spur gekommen. Diese Angelegenheit gewinnt einen besonderen Charakter dadurch, daß im Zusammenhang mit ihr angeblich ein ausländischer diplomatischer Beamter, der der Gesandtschaft eines nichteuropäischen Staates in einer anderen Balkanhauptstadt zugeteilt sein soll, in dem Augenblick im Belgrader Flughafen verhaftet wurde, als er mit einem gefälschten Paß abfliegen wollte. Einzelheiten über diese Angelegenheit werden nicht bekanntgegeben. Die Zahl der bisher in dieser Angelegenheit verhafteten Personen soll 15 betragen.

## Vor der Heiligsprechung einer Indianerin.

Die Römisch-Katholische Kirche ist im Begriff, zum ersten Male eine Indianerin, die Mosikanerin Katharina Tschakwita, heilig zu sprechen. Die Missionkongregation hat das dazu erforderliche Verfahren bereits eingeleitet. Katharina Tschakwita lebte von 1656 bis 1700.

## Stadt auf Alaska niedergebrannt.

Auf Alaska ist das kleine Städtchen Douglas vollständig niedergebrannt. 360 Einwohner sind obdachlos, der Sachschaden beträgt 500 000 Dollar. Das Städtchen ist durch die dort betriebene Nachsichterei und die in der Nähe gelegenen Treadwell-Goldgruben bekannt.



## 51 Arbeitslose vor Gericht. Ein Nachspiel der Ausschreitungen in Gnesen.

Vor dem Bezirksgericht in Gnesen hat ein Prozeß gegen 51 Arbeitslose begonnen, die unter der Anklage stehen, sich am 17. Dezember vorigen Jahres an Ausschreitungen beteiligt zu haben. Nach der Anklageschrift versammelten sich an diesem Tage vor dem Magistrat in Gnesen etwa 300 Arbeitslose. Sie wählten aus ihrer Mitte eine aus zehn Personen zusammenge setzte Delegation, die vom Stadtpräsidenten empfangen werden wollte. Da dieser an dem Tage nicht anwesend war, wurde sie vom Vizepräsidenten der Stadt, Ingenieur Golegowski, empfangen.

In der Zwischenzeit versuchte die von Agitatoren aufgehetzte Menge, die inzwischen auf etwa 500 Personen angewachsen war, in das Innere des Magistratsgebäudes einzudringen, wobei im Erdgeschoß die Fensterscheiben eingeschlagen wurden. Die Menge zog sich erst zurück, nachdem zwei Mitglieder der Delegation die Versammelten mit der Erklärung beruhigt hatten, daß sie mit dem Vizepräsidenten verhandelten; doch die Ruhe dauerte nicht lange. Bald unternahm die Menge einen zweiten Angriff gegen das Gebäude, öffnete mit Gewalt die Eingangstür und drang in das Innere ein. Im Sitzungssaal und in den angrenzenden Räumen wurden die Einrichtungen demoliert, die Fensterscheiben eingeschlagen, Türen, Fenster und Wände beschädigt. Die Arbeitslosen stürzten sich auch auf den Vizepräsidenten und die ihn begleitenden städtischen Beamten, die empfindlich verprügelt wurden. Auf die Kunde von Ausschreitungen hin begab sich eine Polizei-Abteilung an den Tatort, um die Ruhe wieder herzustellen. Als die Aufforderung zum Auseinandergehen ergebnislos geblieben war, die Menge im Gegenteil mit großem Geschrei eine bedrohliche Haltung annahm, und die Polizei mit Steinen zu bewerfen begann, machten die Schulleute von ihren Gummiknüppeln Gebrauch, mit deren Hilfe schließlich der Platz geräumt werden konnte.

Im Ergebnis der Untersuchungen wurden mehrere Arbeitslose verhaftet, wobei man feststellte, daß die Anführer der Ausschreitungen Mitglieder der Arbeitslosen-Sektion der Gnesener Abteilung des Verbandes der Kommunalbeamten(!) waren. Aus den Aussagen der Sachverständigen geht hervor, daß der Vizepräsident schwere Verletzungen erlitten hatte, so daß er 20 Tage lang krank war. Die Schäden, welche die Stadtgemeinde Gnesen zu tragen hatte, werden auf 1960 Zloty geschätzt, die Rückkosten für den Vizepräsidenten nicht mit eingerechnet. Angeklagt sind insgesamt 51 Personen, von denen sich ein Teil im Untersuchungsgefängnis in Gnesen, ein anderer Teil im Gefängnis in Posen und 18 auf freiem Fuß befinden. Zu der Verhandlung sind 60 Zeugen geladen.

## Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit anvertraut.

### Eintrübung.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet fortwährende Eintrübung mit Schneefällen bei Tages-temperaturen um Null Grad an. Nachts etwas kälter.

Bromberg, 23. Februar.

### Den eigenen Mann beinahe totgeschlagen.

Häßliche Zustände scheinen seit längerer Zeit in der Familie des 25jährigen Schlossers Edmund Dloniewski in der ul. Lenartowicza 55 geherrscht zu haben. Ständige Streitigkeiten, die nicht selten in Schlägerei ausarteten, waren an der Tagesordnung.

Auch am Mittwoch brach wieder einmal zwischen Edmund Dloniewski und seiner Frau Monika ein Streit aus. Während dieses Streites ergriff die unbefähigte Frau ein Schindmesser und schlug ihrem Mann damit am Kopf eine so tiefe Wunde, daß D. sofort bewußtlos zusammenbrach und am Boden blutend liegen blieb.

Nachbarn riefen den Wagen der Rettungsbereitschaft herbei. Der Schwerverletzte wurde zunächst in das Städtische Krankenhaus gebracht, wo ihm die erste Hilfe erteilt wurde. Daraufhin mußte zum Zwecke einer Operation die Weiterbeförderung ins Kreiskrankenhaus erfolgen. Hier ist es den Bemühungen der Ärzte gelungen, Dloniewski, dessen Leben große Gefahr drohte, am Leben zu erhalten, so daß er am Donnerstag vormittag die Bewußtlosigkeit wieder erlangte. Die Ärzte stellen fest, daß durch den Schlag mit dem Schindmesser nicht nur die Schädeldecke gespalten wurde, sondern, daß Dloniewski noch eine schwere Gehirnerschütterung erlitten hat. Sein Zustand ist besorgniserregend.

§ Die Stare sind wieder im Lande. Vielleicht zeitiger als in anderen Jahren sind diesmal die Stare eingekehrt und haben ihre alten Nistkästen bezogen. Überraschend schnell sind diese Vorkoten des Frühlings eingetroffen, denn draußen schied sich der Winter an, noch einmal seine Herrschaft anzutreten. Kein Wunder, daß die Stare ängstlich und verstört in den Nistkästen sitzen und nur von Zeit zu Zeit das Köpfchen herausstrecken, als wollten sie feststellen, ob es nicht doch wärmer wird. Man pflegt den Staren die Eigenschaft zuzuschreiben, daß mit ihrem Erscheinen ein früher Frühlings einzieht. Wir werden sehen, ob es diesmal stimmt und ob sie — allen anderen Wetterpropheten zum Trost doch am meisten von den Geheimnissen der Jahreszeiten wissen.

§ Neuer Brotpreis. Der Magistrat der Stadt Bromberg gibt bekannt, daß mit dem 25. d. M. ein neuer Brotpreis verpflichtet. Der Preis für 55 prozentiges Roggenmehlbrot beträgt pro Kilogramm 38 Groschen. Ein Brot im Gewicht von 1,5 Kilogramm kostet demnach 57 Groschen. Die Preistabelle ist in den Verkaufsgeschäften am sichtbarsten Stelle anzubringen. Übertretungen werden mit Geldstrafen bis zu 1000 Zloty oder mit einer Haft bis zu einem Monat bestraft.

§ Die Gesundheits-Abteilung des Magistrats weist alle Inhaber von öffentlichen Fernsprecheinrichtungen und Apparaten darauf hin, daß im Sinne der Verordnung zur Bekämpfung von ansteckenden Krankheiten die Apparate in einem Zustand zu halten sind, der eine Verbreitung von Krankheiten ausschließt. (Verordnung des Wojewoden im amtlichen Wojewodischamt Nr. 24/31 Pos. 444.)

§ Die Älteste Einwohnerin unserer Stadt. Frau Luise Wegner konnte am 20. d. M. ihren 101. Geburtstag begehen. Trotz ihres wahrhaft biblischen Alters erfreut sich die Greisin noch eines recht regen Geistes und guten Gedächtnisses. Sie plaudert gern aus der Vergangenheit und weiß sich an die wichtigsten Ereignisse ihres Lebens noch gut zu erinnern. Bis vor kurzem hatte Frau Wegner noch selbst in ihrer geliebten Bibel gelesen, nun aber müssen die schwachen Augen doch nicht mehr so recht mit; dafür aber, wie sie erzählt, erfreut sie sich eines recht guten Appetits. In ihrem 101. Geburtstag wurden Frau Wegner, die von ihrer Tochter und ihrem Schwiegersohn, Adolf Kolwitz, liebevoll betreut und gepflegt wird, zahlreiche Glückwünsche überbracht.

§ Einbruch. In die Bodenkammer des Roman Potwardowski, ul. Reja 2, wurde in der Nacht zum Dienstag ein Einbruch verübt. Den Tätern fiel eine größere Menge Wäsche im Werte von etwa 1000 Zloty in die Hände. Die Einbrecher sind mit ihrer Beute spurlos verschwunden. — Der Frau Kazmiera Walczak in der Mazowiecka (Heynstraße) wurde eine Waschmaschine und mehrere Zentner Kohlen gestohlen.

§ Verkehrsunfall. Am Mittwoch nachmittag ereignete sich an der Ecke Belniansky Rynek (Vollmarkt) und der ul. Podgórna (Schwedensstraße) ein Verkehrsunfall. Der neunjährige Jerg Szopniak aus der Schwedenstraße wurde von einem Personenauto angefahren und nicht unerheblich verletzt. Der Knabe wurde sofort in die Wohnung der Eltern gebracht. Es konnte noch nicht festgestellt werden, wen die Schuld an diesem Unfall trifft.

### Unsere Pflichten

wachsen an unseren Schicksalen auf.

Raabe.

§ Vom Appellationsgericht in Posen wurde das im Oktober vor der verklärten Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts gefällte freisprechende Urteil gegen den Direktor der hiesigen Seilensfabrik „Gräfona“, Dniury Gertner, sowie gegen den Eisenbahnbefehlshaber Kasymirski, Antoni Kestowski und Mikolaj Rondo bestätigt. — Über den Prozeß hatten wir feinerzeit ausführlich berichtet. Wollski und Kestowski waren angeklagt, daß sie als Mitglieder der Abnahmekommission zum Schaden der Polnischen Eisenbahn der Firma „Gräfona“ Seilen mindererwertiger Qualität und niedrigeren Gewichts abgenommen hätten, als diese laut Bestellung hätten sein müssen. Es handelte sich um Seillieferungen, die die oben genannte Firma in den Jahren 1933 bis 1935 für die hiesigen Eisenbahnwerkstätten auszuführen hatte und bei denen eine Gewichtsabweichung von 1000 Kilo festgestellt wurde. Dem Angeklagten Rondo war zur Last gelegt worden, daß er als Leiter der Werkzeugschlosserei der Eisenbahnwerkstätten sich eine größere Anzahl Bohrer, Bremsklötze und andere Gegenstände angeeignet hätte und diese dann der Firma „Gräfona“ zugeführt habe. Gegen Direktor Gertner wiederum war der Vorwurf der Bestechung gemacht worden. Wie oben bereits erwähnt, wurden sämtliche Angeklagten in der ersten Instanz freigesprochen, mit der Begründung, daß die Anklageschrift sich in der Hauptsache auf angebliche „Beobachtungen“ und „Angaben“ zweier Belastungszeugen stütze. Gegen dieses Urteil hatte der Staatsanwalt Berufung eingelegt. Nunmehr bestätigte das Appellationsgericht in Posen, vor dem der Prozeß nochmals verhandelt wurde, das Urteil der ersten Instanz.

V Argentan (Gniwskowo), 23. Februar. Am Montag entstand bei dem Landwirt Madziarczyk in Lipinka ein Brand, durch welchen die Scheune und ein Schuppen eingeäschert wurden. Mitverbrannt sind sämtliche landwirtschaftlichen Maschinen und ca. 150 Zentner ungedroschener Alee. Auf welche Weise das Feuer entstand, konnte nicht festgestellt werden. Der Besitzer dürfte kaum von der Versicherung eine Entschädigung erhalten, da er vor kurzer Zeit seine Versicherung gekündigt hatte.

□ Crone (Koronowo), 22. Februar. Am 22. d. M. kam das Gelpam der hiesigen Straßenbahn mit einem Fahrensfahrer den steilen Berg von der Post herunter. Durch ein Auto seien geworden, rasten die Pferde davon und zerstörten dabei ein Schaufenster des Fahrradgeschäfts Sewicki. Dabei wurden u. a. Radioapparate und andere Gegenstände vernichtet. Es gab einen Schaden von mehreren hundert Zloty. Kurz vor dem Anprall wurde der Kutscher (ein Fälschling) vom Wagen geschleudert, außerdem wurde noch ein Kind überfahren. Die Verletzungen des Kindes sind schwerer Natur. Die Pferde kamen mit leichten Schnittwunden davon.

00 Debenze (Debionek), Kreis Wislitz, 23. Februar. Der Sonntag Reminiszere war dem Gedenken der gefallenen Soldaten gewidmet. Die ehemaligen Kriegsteilnehmer versammelten sich im Konfirmationsaal, um unter Vorantritt des neuen Ortsgeistlichen, Pastor Pahl, geschlossen am Gottesdienst teilzunehmen. Ein Lied als Willkommengruß aus Sängerkund begrüßte den neuen Seelsorger zu Beginn des Gottesdienstes. Die Gedächtnisrede hielt Pastor Pahl. Nach der Verlesung der Namen der im Kriege gefallenen Helden der Gemeinde wurde gemeinsam das Lied „Jesus lebt, mit ihm auch ich“ mit Gesangsbegleitung gesungen.

\* Eichdorf (Kobylarnia), 23. Februar. Bei dem Besitzer Wilhelm Stolle aus Eichdorf erbrachen in einer der letzten Nächte Diebe den Schweinestall. Sie schlachteten ein Schwein von ungefähr 4 Zentnern. Sie verschwanden unerkannt mit der Beute.

\* Hopfengarten (Brzozja), 23. Februar. Dem Schmiedemeister Billy Werner aus Brzozja stahlen Diebe aus der Wohnung ein noch fast neues Herrenfahrrad. Sie entkamen unerkannt mit der Beute.

z Inowroclaw, 22. Februar. Zwischen dem Hausbesitzer Wladyslaw Szellinski und dem Mieter Wawrzyniak kam es zu einem heftigen Wortwechsel und später zu einer Schlägerei, wobei Wawrzyniak seinem Gegner einen solchen kräftigen Schlag versetzte, daß dieser einen linken Armbruch erlitt.

ss Inowroclaw, 23. Februar. Vor dem Hause des Wladyslaw Janowski in der Patokierstraße wurde von dem Mieter Michal Pyszy eine verdächtige Person bemerkt, die gegen 7 Uhr abends durch das Kellerfenster in die Speisekammer des Hausbesizers kletterte. Pyszy ging darauf in den Keller, wo er den unbekannten Kerl beim „Einpacken“ vorfand. Der überraschte Einbrecher zog aber plötzlich ein Messer aus der Tasche, öffnete es und stach damit auf P. ein, der am Kopf und an den Händen schwer verletzt wurde und blutend um Hilfe rief. Einwohner eilten herbei und nahmen den

Täter fest, der dann der Polizei zugeführt wurde. Es handelt sich um den bekannten Bgymunt Aról aus Inowroclaw. Pyszy mußte ins Krankenhaus geschafft werden.

ss Rogilno, 23. Februar. Bei dem Landwirt Franciszek Urbascki in Padmiewo wurde nachts ein frecher Einbruchsdiebstahl verübt. Die Diebe stahlen Kleidung, Wäsche und Schuhwaren im Gesamtwert von 500 Zloty. Trotzdem die Täter beim Diebstahl gestört wurden, nahmen sie die Beute mit. Nachdem U. die hiesige Polizei benachrichtigt hatte, nahm er mit zwei anderen Personen die Verfolgung der Diebe auf, deren Spuren über die mit Schnee bedeckten Felder und Sümpfe sowie durch Wälder führten. Etwa 60 Kilometer waren zurückgelegt worden, als man den Dieben in Parlinel auf den Fersen war. Während zwei von ihnen querfeldein verschwanden, war der dritte in eine Wohnung getreten, um sich etwas aufzuwärmen. Hier wurde er festgenommen. Um die ihn verräternden Gegenstände zu beseitigen, versteckte er Dokumente, Kleidungsstücke, ein Messer. Als man ihm die Freiheit versprach, gab er an, daß sich die gestohlenen Sachen im Wald von Wieniec befinden, wosin ihn fünf bewaffnete Personen mit dem Wagen transportierten. Die Sachen wurden dort auch gefunden. Inzwischen war erst die Polizei herangekommen. Als der Dieb diese sah, packte ihn eine furchtbare Angst, so daß er ausrief: „Macht mir eine Hand ab, aber laßt mich frei!“ Die Polizei fesselte ihn und brachte ihn in das hiesige Gefängnis. Es handelt sich um den 25jährigen Wiktor Gandyorowski aus Konin, der mehrere Verbrechen auf dem Gewissen hat. Seine Komplizen will er nicht verraten.

§ Posen, 24. Februar. Die Universitätsgebäude tragen seit gestern Trauerfarben. Gestorben ist ein sehr verdienter und bekannter Professor für allgemeine und analytische Mechanik, Dr. Alfred Denizot, an den Folgen einer Grippe im Alter von 64 Jahren. Der Verstorbene war längere Jahre Kurator des Vereins deutscher Hochschüler und ist als solcher bei den geselligen Veranstaltungen des Vereins in weiten deutschen Bürgerkreisen bekannt geworden. Er entstammte französischem Blute; sein Vater war nach dem Kriege 1870/71 in Posen zurückgeblieben und hatte hier eine große Gärtnerei errichtet. Professor Dr. Denizot war in Posen geboren und legte hier auch die Reifeprüfung ab. Er studierte am Polytechnikum in Berlin und Nachen, wurde Assistent des Charlottenburger Polytechnikums. Im Jahre 1919 wurde er von Lemberg aus, wo er außerordentlicher Professor für allgemeine und analytische Mechanik war, als ordentlicher Professor an die neugegründete Universität Posen berufen.

§ Posen (Poznań), 23. Februar. Ein Witold Urbascki war im Jahre 1928, nachdem er bei einer hiesigen Firma Unterschlagungen in Höhe von 120 000 Zloty begangen hatte, ins Ausland geflüchtet und konnte trotz fleißigster Verfolgung nicht gefaßt werden. Er kehrte später nach Wolhynien zurück und fand in einem Eisenbruch Arbeit. Infolge eines dieser Tage erlittenen Unfalls wurde sein Aufenthaltsort ermittelt. Er wird sich nach seiner Genesung vor dem hiesigen Gericht zu verantworten haben.

ss Wiskowo, 23. Februar. Der hiesige Einwohner Jozef Paszkiewicz wurde am Tage von den Brüdern Florian, Aleksander und Kazimierz Stachowski überfallen und verprügelt. Aus Rache dafür teilte J. der Polizei mit, daß jene in der Umgegend mehrere Diebstähle sowie den Einbruchsdiebstahl bei dem hiesigen Kaufmann Jan Wozniak im Februar 1936 verübt haben, wo den Tätern 1000 Zloty in die Hände fielen. Die Geldfahndung wurde von ihnen im Wald von Malachowo vergraben. Auch dieses Versteck wies er der Polizei nach. Dieses Geheimnis hatte ihm seine Geliebte, die Schwester der drei Brüder, Janina St., anvertraut, worauf alle fünf festgenommen und dem Gefängnis in Gnesen zugeführt wurden.

\* Znin, 18. Februar. Nach einer auf Grund des Ergebnisses der zweiten Volkszählung vom 9. Januar 1931 bearbeiteten und veröffentlichten Zusammenstellung des statistischen Amtes in Warschau beträgt die Größe unseres Kreises 789 Quadratkilometer und die gesamte Einwohnerzahl 41 521, 20 141 Männer und 21 380 Frauen. Auf einen Quadratkilometer kommen durchschnittlich 56,2 Personen. Unser Kreis hat zwei Städte, Znin und Janowik, und sieben Landgemeinden, Znin-Dt., Znin-West, Jaraczyn, Galawa, Rogowo, Janowik und Goszczyn, mit 89 Dorfgemeinden und 287 Ortschaften, so daß auf je 100 Quadratkilometer 32,1 Ortschaften entfallen. In den beiden Städten wohnen zusammen 8000 (3843 Männer) und auf dem Lande 33 521 (16 298 Männer) Personen. Der Religion nach leben in den Städten 7896 römisch-katholische, 512 evangelische und 81 andersgläubige Bewohner, sowie auf dem Lande 29 177 römisch-katholische, 4212 evangelische und 61 andersgläubige Personen. Die polnische Sprache wird als Muttersprache in den Städten von 7422 und auf dem Lande von 29 297 Personen anerkannt. Die deutsche Sprache sprechen in demselben Verhältnis 536 und 4202 Personen. Ferner gibt es dort 41 und auf dem Lande 10 Personen mit fremden Sprachen.

### Aus Kongreßpolen und Galizien.

Von einer Granate schwer verletzt.

Aus Biadystok wird gemeldet:

Das Gut Jezewo bei Tytocin war Schauplatz eines tragischen Vorfalls, der sich bei einer Suche auf dem Gutseich ereignete. Nach Angaben eines ehemaligen polnischen Soldaten aus dem Jahre 1920 soll eine polnische Militär-Abteilung bei einem Vorstoß den Volkswaffen u. a. eine Riste abgenommen haben, die mit Gelbschmelze gefüllt war. Das polnische Militär ist jedoch zum Rückzug gezwungen worden. Auf seiner Flucht haben die polnischen Soldaten dann die Riste mit Gold in den Reich des Gutes Jezewo verfenkt. Ein Soldat der damaligen polnischen Abteilung unternahm nun zusammen mit einer Anzahl Arbeitern die Suche nach dieser verfenkten Riste. Anstatt dieser Riste fand man jedoch sechs Artillerie-Geschosse. Der 18jährige Arbeiter Wolelaw Dabrowski hantierte dabei mit einer Granate so unvorsichtig, daß sie explodierte und dem Dabrowski beide Arme abriß. Er wurde auf dem Gesicht so schwer verletzt, daß er das Augensicht einbüßte. Dabrowski wurde sofort ins Krankenhaus nach Biadystok gebracht.

Chef-Redakteur: Gottfried Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arne Ströde; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: H. S.: Arne Ströde; für Anzeigen und Nekrologien: Edmund Prapagandist; Druck und Verlag von H. Dittmann & Co., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund“



"Sie hat ihr Leben nicht geliebt  
bis an den Tod." Offenb. 12, 11.

Heute vormittag 9 Uhr nahm der  
treue Herr unsere innigstgeliebte  
Mutter, Schwiegermutter, Groß-  
mutter und Schwester

## Florentine Pahl

geb. Seehawer  
im 85. Lebensjahre zu sich in die  
ewige Herrlichkeit.

Dieses zeigen im Namen der  
trauernden Hinterbliebenen an

Friedrich Pahl und Geschwister.

Wandsburg, den 24. Februar 1937.  
Die Beerdigung findet am Sonn-  
tag, dem 28. Februar, nachm. 3 Uhr  
von der evang. Kirche aus statt.

## Rechts- angelegenheiten

wie Stral-, Prozeß-,  
Hypothek-, Aufwer-  
tungs-, Erbschafts-,  
Gesellschafts-, Miets-,  
Steuer-, Administra-  
tionssachen usw. be-  
arbeitet, treibt For-  
derungen ein und erteilt  
Rechtsberatung.

**St. Banaszak**  
obrońca prywatny  
Bydgoszcz  
ul. Gdańska 35 (Haus Grey)  
Telefon 1304.

## Handelsturse

sowie Stenographie  
und Schreibmaschine  
**G. Vorreau,**  
Bydgoszcz, M. Focha 10.

Polnische  
Nachhilfestunden  
u. Konversation erteilt.  
Off. u. E 891 a. d. G. d. 3.

Erteile in den Vor-  
mittagsstunden 755

**Hande-beits-  
unterricht.**  
Anmeld. v. 10-12 tägl.  
Baderewillego 24, W. 2

**Schneiderin**  
empfiehlt sich in und  
außer dem Hause für  
bessere und einfache  
Garderobe zu maßig.  
Preisf. Großstad. m. 4

1980  
Nehme Aragen u. Ober-  
hemden und alle andere  
Wäsche zum  
Waschen u. Plätten  
sowie Gardinen zum  
Spannen an. Garant.  
saubere Arbeit u. billig.  
**Plätterei „Ultra“**  
Partowa 2, Ecke Gdańska.



Alexanderwerk  
Haushalt- u. Küchen-  
Maschinen  
**F. Kreski**  
Bydgoszcz, Gdańska 9.

Dem geehrten Publikum von Bydgoszcz  
die ergebene Mitteilung, daß ich am  
**Donnerstag, d. 25. Febr., nachm. 5 Uhr**  
neben meiner Konditorei und Bäckerei ein

**modernes Café**  
im neuesten Stile eröffne. Es wird, wie bisher,  
mein vornehmstes Bestreben sein, meine ver-  
ehrte Kundschaft auf das gewissenhafteste  
zufrieden zu stellen, weshalb ich um gütige  
Unterstützung bitte.

Hochachtungsvoll  
**W. Bigoniski,**  
Gdańska, Ecke Sw. Jańska.  
Filiale  
Sw. Trójcy Ecke Kordeckiego.



**Etwas Apartes**  
**DR. OETKER'S  
PUDDING-  
PULVER  
BANANEN  
GESCHMACK**  
für 3-4 Personen.  
**Dr. Oetker's  
Bananen-Puddingpulver**  
Vertretungen in allen größeren Städten Polens.  
Das unübertroffene Backbuch „Backen macht Freude“ der  
Firma Dr. A. Oetker ist in allen Kolonialwarengeschäften,  
Buchhandlungen und auch bei unseren Vertretern erhältlich.  
Ermäßigter Preis 30 Groschen. 1979

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme  
beim Heimzuge unseres lieben Entschlafenen sagen  
wir allen Verwandten und Bekannten sowie Herrn  
Pfarrer Arnstadt für die trostreichen Worte unsern  
**herzlichsten Dank.**  
**Hedwig Lüneberg**  
und Kinder.

Trzemiętowno, den 25. Februar 1937. 996

Herzlichen Dank allen, die mir beim  
Heimgang meines lieben Mannes ihre  
innige Teilnahme von nah und fern er-  
wießen, sowie für die zahlreichen Kranz-  
spenden. Insbesondere Herrn Pfarrer  
Rugen für die trostreichen Worte am  
Sarge und sämtlichen Vereinen für die Ehren-  
bezeugung und Gefolge, auch allen  
Freunden, welche mir in meinem tiefsten  
Schmerz so treu zur Seite standen, noch  
ein inniges Gott vergelt's.  
In tiefer Trauer  
**Elisabeth Schillmann.**  
Tordon, den 25. Februar 1937.

**Privatunterricht**  
in  
doppelt. Buchführung  
u. Maschinenschreiben  
erteilt Damen wie  
Herren, auch v. Lande,  
u. möglichem Honorar  
Maschinenschreibarb.  
werden sorgfältig aus-  
geführt. 672  
**Frau J. Schoen,**  
Bielita 14, W. 4.

Maschinenschreiben  
Vervielfältigungen  
Uebersetzungen  
„Maszynopis“  
Sniadeckich 12 m. 5.

Vorschriftsmäßige  
**Miets-Quittungsbücher**  
zu 1.25  
Versand nach außerhalb  
gegen Einsendg. von 21.50  
**A. Dittmann, o. p. Bydgoszcz**  
Marszałka Focha 6. 7162

**Günstige Gelegenheit.**  
Vom 15. 2. bis 15. 4. 1937 wird  
zur Einführung besten Materials  
bei Bestellung von 10 Karten Goldbraun  
**1 großes Porträt gratis geliefert.**  
**Foto-Kunstanstalt F. Basche**  
Bydgoszcz-Okole, Brunwaldzka 78.  
Telefon 3064. 1807

**Garten- und Fensterglas**  
liefert billigst  
**Fabryka szkła**  
**B. Stubbe, Chorzów I G.-Śl.**  
**Obstbaumschnitt u. Weinchnitt**  
führe fachgemäß aus, komme auch n. außerhalb  
Gefällige Aufträge erbittet höflichst  
**O. Strehlau, Bydgoszcz, ul. Leżajskiego 89.**



**Drucke für Anspruchsvolle!**  
Unsere Druckerei erfüllt alle Be-  
dingungen, die der verwöhnte  
Drucksachen-Verbraucher an eine  
wirkungsvolle Drucksache stellt.  
Dabei liefern wir schnell  
und zu angemessenen Preisen.  
**A. Dittmann T. z o. p., Bydgoszcz**  
Marsz. Focha 6 - Telefon 3061

Habe abzugeben **Original-Erbse**

**„Perla Wronowska“**  
anerkannt von der Izba Rolnicza Poznań. Die Perla  
Wronowska ist gezüchtet aus der Mahndorfer Viktoria-  
Erbse auf höchste Ertragsfähigkeit. Frühe, gut-  
schmeckende Schote. Preis: 50% über Posener Höchst-  
notiz, Mindestgrundpreis 27,- zł per 100 kg.  
Wiederverkäufer erhalten 5% Rabatt. Versand gegen  
Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.  
Säcke zum Selbstkostenpreis oder franko einzu-  
sendende Säcke. 1631  
**Wronów, poczta Koźmin, pow. Krotoszyn.**

## Heirat

Bernstättiges Fräulein  
sucht solches Beamten,  
selbständ. Handwerker  
oder auch H. Besitzer  
**zwecks Heirat**  
kenn. zu lern. Ausst. u.  
weil. Berm. vorh. Mit. 34  
J. Witw. n. ausged. loff.  
Offerten unter 3 993 an  
die Geschäfts. d. Zeitg. erb.

**Suche für meine  
Schwester,** aus gutem  
Hause, 24 Jahre alt  
evangel., dunkelblond  
angest. Erziehung  
guter Charakter,  
passenden Herrn  
in angest. Position  
nicht unter 30, zwecks  
Heirat.

## Heirat

Ernstgemeinte Bil-  
dungs- (Bewerbs-  
antrag) anget. u.  
1953 an die Geschäfts-  
stelle dieser Zeitung  
erbeten.

**Tücht. Landwirt, evgl.,**  
wünscht Damenbekant.  
zwecks späterer

## Heirat.

Einheir. in Landwirt-  
schaft erw. Berm. 8000  
Zl. vorh. Ernstgemeinte  
Zuchriften unter 964  
a. d. Geschäfts. d. Zeitg. erb.

**Evgl. Landwirtstochter,**  
gebild., groß. Mit. bis  
28. J. in Gelegenheit  
geb. in Landwirtschaft.  
50 pr. Morg. gut. Land,  
einzubeheiraten.

Bermögen erwünscht.  
Frdl. Offert. unter 9  
960 an die Geschäfts. d. 3.

## Offene Stellen

Für größere Landwirt-  
schaft in Danzig wird  
zum sofortigen Eintritt  
ein zuverlässiger

**Inspektor**  
gelehrt, der langjährige  
Prax. auf Großbetriebe  
hat und mit Viehwirt-  
schaft u. Pferdebezug  
genau Bekand. weiß.  
Offerten unter 2 125  
a. d. Geschäfts. d. Zeitg. erb.

**Rechnungsführer (in)**  
led., völlige Beherrsch.  
beid. Lan. esipr. Be-  
ding., da flüchtige Ueber-  
sichtung verlangt, ver-  
traut m. landw. Buch-  
führung. a. bald. oder  
spät. Eintritt f. landw.  
Großbetrieb ge. Zeug-  
nisabgibt. u. Gehalts-  
anspr. unter 2 100  
an die Geschäfts. d. 3.

**Haustochter**  
für Stadthausalt im  
Freistaat, möglichst v.  
sofort gesucht. Offert.  
unter Nr. 2094 an die  
Geschäftsstelle Arnold  
Ardiedt, Grudziądz.

2094  
Solide, junge  
**Aufwarterin**  
Sienkiewicza 31, Wg. 2.

## Stellengeluche

Suche zum 15. 3. od. 1. 4.  
Stellung als landw.  
**2. Beamter**  
aufgr. erem Gut. Gut  
Zeugn. vorhanden. Off.  
Zuchriften unter 2061  
a. d. Geschäfts. d. Zeitg. erb.

**Suche Lehrstelle  
als Drogist**  
ner sofort oder später.  
Offerten Bydgoszcz,  
Jasna 21, W. 3. 1000

**Evgl. Gärtner**  
22 J., militärfrei, 6 J.  
Prax., gute Zeugn. vor-  
handen. firm in allen  
Zweigen. such. Stellung  
von sofort oder später.  
C. Schmidt, Arcyia,  
ul. Wyrzyska 3. 2121

**Gärtner**  
27 J., alt. Feb. 83 J. Prax.,  
vertr. mit Frühlings-  
Blumenzücht. Freiland.  
Gewächshaus-Kultur.  
Baumschnitt u. mit all.  
ins Fachl. l. Arbeit.  
sucht vom 1. 3. od. spät.  
Stellung als selbstän-  
diger Gärtner. Gute  
Zagn. vorh. Off. u. 920  
a. d. Geschäfts. d. Zeitg. erb.

**Evgl. Gärtner, verh.,**  
25 J., m. 10 J. Prax. u.  
gut. Zeugn., firm in Ge-  
müßbau, Topfkultur,  
u. Baumschulen, sucht v.  
sof. od. spät. Stellg. auf  
Gut. Ana. u. 3 3677 an  
Ann. - Exped. Wallis.  
Toruń. 1938

**Suche baldigst Stellg.  
als selbständiger**

**Gutsgärtner**  
oder Gehilfe. Kennin.  
in all. Zweig. Militär-  
frei. Sprache deutsch u.  
polnisch. S. Marzen.  
Wojzant, v. Wójzany,  
p. Chodzież.

**Tüchtig. Gärtner**  
ev. in allen Zweigen  
der Gärtnerei vertraut,  
sucht bei beid. An-  
sprüchen vom 1. 3. od.  
spät. Stellung. Off. u.  
E 2097 an d. Gf. d. 3.

## Wohnungen

**5 Zimmerwohn-  
g.** hochherrschäftl. frei-  
auch geteilt 3 u. 2 Zim-  
m. Küche, ganz. 2. Stod.  
Zentralhaz., mod. Ein-  
haus am Bl. Platz. 990  
Sniadeckich 49, Tel. 1234

**4-5-Zim.-Wohnung**  
von alt. Ehepaar gel.  
Ausst. Ann. - Exped.  
Sniadeckich 49, Tel. 1234

**Wohnung**  
4 Zimm., nahe Haupt-  
bahnh., neu renov., an-  
ruhige Reute zu verm.  
Offerten unter 5 887  
a. d. Geschäfts. d. Zeitg. erb.

**Romf. 3-Z.-Wohn.**  
m. all. Zubeh., sonn., 2  
Et. in ein. neuen Hause,  
ver 1. 4. d. 3. zu verm.  
Besichtigung zwischen  
13-15 Uhr Piotrow-  
kieno 5, W. 6. 998

**Wohnung**  
2 Zimm., in gut. Hause  
gel. (Beamtentw.).  
Offerten unter 5 812  
a. d. Geschäfts. d. Zeitg. erb.

**Möbl. Zimmer**  
billig zu vermieten 2120  
Gdańska 137, Wohn. 4.

**Al. möbl. Zimmer**  
an Frau, abzugel. 998  
Miele Mickiewicza 19, pt.

**Witbewohnerin**  
gel. (eventl. Renten-  
mittwe. 973  
Bogdanica, Kosiata 30.

**Bachtungen**  
In gr., deutsch. Dorf,  
evgl. und kath. Kirche,  
sowie 1 bish. u. 2 poln.  
Schulen, Woiostwo u.  
Post am Ort, ist ein  
Kolonialwaren-  
Geschäft

bestehend aus 2 Zimm.,  
Küche und Laden ab  
1. April zu vermieten  
auch könnte eine Milch-  
entrahmungsstation od.  
Rehlumtisch mit ein-  
gerichtet werd. Zuichr.  
u. 5 992 an d. Gf. d. 3.

**Freie Stadt Danzig**

**INTERNATIONALES  
SPIELKASINO**

Das ganze Jahr geöffnet.  
Spielgewinne ausfuhrfrei!

1967



Bromberg, Freitag, den 26. Februar 1937.

## Pommerellen.

25. Februar.

## Es wird wirklich Ernst!

Man arbeitet an der Errichtung  
der Waldoper in Gdingen.

Die Vorarbeiten für die Waldoper auf Hoch Redlauer Terrain bei Gdingen werden mit aller Energie durchgeführt. Das Komitee hat beschlossen, daß als erste Oper „Galka“ von Moniuszko aufgeführt werden soll. Es finden bereits Verhandlungen mit dem Philharmonischen Orchester in Warschau statt. Das Orchester soll durch Mitglieder der Marinekapelle und des Musikvereins Gdingen-Neustadt auf 150 Musiker verstärkt werden. Außer Solisten der Warschauer Staatsoper wird ein Chor aus Mitgliedern Gdingener und Danziger polnischer Gesangsvereine zusammengeführt werden. Namhafte Baufirmen in Gdingen haben bereits zugesagt, Baumaterialien zur Herstellung der erforderlichen Bauten und Anlagen zu liefern.

## Graudenz (Grudziadz)

× Weichsel-Verkehr zwischen Culm und Schwes. Am Dienstag brachen die Eisbrecher eine Rinne in der Eisbede der Weichsel bis Kilometer 302,2 bei Kosowo auf, während am Tage vorher eine Verstopfung bei Schwes auf Kilometer 312,6 beseitigt wurde. Das Eis ist morisch und hat eine Stärke von 40–45 Zentimetern. Der Transport von Personen und Fahrzeugen auf der Weichsel bei Culm hat nunmehr wieder begonnen.

× Registrierung der mechanischen Fahrzeuge. Die Wojewodschaftliche Kommission zur Registrierung der Autos usw. wird im März d. J. tätig sein: in Graudenz am 12. März von 8 bis 14 Uhr und am 13. März von 8 bis 13 Uhr; in Thorn am 1. und 15. März von 8 bis 13 Uhr; in Strassburg am 20. März von 8 bis 13.30 Uhr.

× Forderungen der Transportarbeiter. Die Graudenz Arbeiter, die in Expeditions- und Transportunternehmungen beschäftigt sind, hielten vor einigen Tagen eine Versammlung ab. In einer Entschließung stellten die Versammelten fest, daß manche der sie beschäftigenden Unternehmungen nicht die in Industrie- und Handel verpflichtenden Tariffälle innehalten, sondern durchschnittlich 1,50–2,50 Zloty zahlen, wobei manchmal 14stündige Arbeitszeit zu leisten ist. Dieser Verdienst reicht nicht einmal zur Ernährung, geschweige denn für Kleidung und Wohnungsmiete. Diese Bezahlung wäre, so heißt es in der Resolution, fast nicht besser, als die Arbeitslosen, die bei Notstandsarbeiten beschäftigt sind, erhielten. Weiter wird in der Resolution gesagt, daß der größere Teil der Arbeiter, die zeitweise oder auch von Tag zu Tag als sog. vorübergehend tätige Arbeiter beschäftigt werden, von manchen Firmen nicht zur Sozialversicherung angemeldet werden. Die Resolution verlangt schließlich entschieden die Innehaltung des geltenden Lohntariffs, die Erteilung von Erholungsurlaub gemäß den gesetzlichen Bestimmungen, die Nichtüberschreitung der zulässigen Arbeitszeit, die Anmeldung zur Sozialversicherung und eine gute Behandlung der Arbeiter. Ferner wird die Notwendigkeit der Organisation der Arbeiter betont.

× Fortwährend mit dem Strafgeset. auf Kriegsfuß stehen die Brüder Antoni und Józef Pieńkowski von hier, die beide je viermal schon bestraft sind, sowie Bolesław Rykowski aus Raciaz und Franciszek Orlikowski aus Plock, die nicht weniger als dreizehn- bzw. zwölfmal Vorstrafen erlitten haben. Jetzt standen sie aufs neue vor dem Richter des Burggerichts, und zwar waren sie gemeinschaftlich der Schere angeklagt insofern, als sie ein dem Eisenbahner Jędrzej gestohlenes Fahrrad verkauft haben. Diese Sache kam nämlich heraus, als gegen die drei erstgenannten Angeklagten eine Untersuchung eingeleitet wurde, weil sie am 3. Dezember v. J. den Tischler Kwiatkowski mißhandelt hatten. Das Urteil lautete gegen Antoni Pieńkowski, Rykowski und Orlikowski auf je 1 Jahr Gefängnis, gegen den weniger belasteten Jan Pieńkowski auf sechs Monate Gefängnis.

× Schlechte Erfahrungen machte eine Köchin namens Rogowska, mit dem Arbeiterpaar Józef und Cecilia Krastuski, dem sie ihre beiden Koffer zur Aufbewahrung übergeben hatte. Als die K. ihre Sachen abholte, mußte sie die unliebsame Wahrnehmung machen, daß aus dem einen der Koffer Wäsche und Schmuckstücke im Werte von 125 Zloty gestohlen worden waren. Auch den anderen Koffer wollte man gewaltsam öffnen, aber erfolglos. Als die Täter wurden die Eheleute K. festgestellt und in den Anklagezustand versetzt. Sie wurden zu je einem halben Jahr Gefängnis verurteilt, allerdings unter Zubilligung eines bedingten Strafaufschubs von zwei Jahren, für den Fall, daß die Verurteilten innerhalb einer Frist von 10 Monaten einen Betrag von 50 Zloty zurückerstatten.

× Festgenommen wurde laut letztem Polizeibericht die 23jährige Arbeiterin Rozalia Demaryn aus Redden (Radzyn), Kreis Graudenz. Sie hat am 29. Oktober v. J. ihr 4–6 Monate altes Kind männlichen Geschlechts im Korridor des Hauses Wiesenweg (Droga Lakowa) 25 hieselbst ausgelegt und sich dann unbeobachtet entfernt. Sie wurde an die Gerichtsbehörde überwiesen.

## Thorn (Toruń).

## Das internationale Boxturnier,

das Dienstagabend in der „Sporthalle“ an der Wallstraße (ul. Bala) zwischen der Rändermannschaft Österreichs, die als Städtevertretung Wiens kämpfte, und der Bogmannschaft des Militärportklubs „Gryf“ als Städtevertretung Thornas ausgetragen wurde, hatte nicht nur in Thorn, sondern auch in der Provinz die Freunde dieses männlichen Sports auf die Beine gebracht, so daß die riesige Halle Kopf an Kopf besetzt war. Nach dem unter brausem Beifall erfolgten Aufmarsch der Boxer begrüßte Major Borczyk, der Führer der „Gryf“-Mannschaft, mit herzlichen Worten die Gäste und gab der Freude darüber Ausdruck, daß sie nach Polen und speziell auch nach Thorn gekommen seien.

Unter einem dreifachen „Toruń — Czolem“ überreichte er dem Wiener Mannschaftsführer Klinger einen seidenen Wimpel in den Klubfarben. Herr Klinger dankte in deutscher Sprache im Namen des Österreichischen Amateur-Boxverbandes für den so überaus herzlichen Empfang und die freundliche Aufnahme und überreichte unter dreifachem „Sport-Heil“ seiner Mannschaft gleichfalls einen Wimpel.

Über das Ergebnis der einzelnen Kämpfe haben wir bereits in der „Sport-Rundschau“ unserer gestrigen Ausgabe berichtet. Wir wollen dazu nur noch bemerken, daß die Österreicher technisch, die Thurner dagegen an Kräften besser waren. Das Publikum selbst war leider außerordentlich parteiisch und hat dabei wohl nicht bedacht, daß es die streng objektiv urteilenden Ring- und Punktrichter, unter denen sich zwei Polen befanden, in Mißkredit bringen konnte. Außerordentlich beschämend war das minutenlange Pfeif- und Heulkonzert, mit dem die Galerie den im Halbmittelgewicht dem Wiener Bedrich verbittertenmaßen zugeprochenen Punktsieg quittierte.

Unser Berichterstatter nahm die Gelegenheit wahr, vor dem Treffen den Mannschaftsführer der Österreicher, Herrn Paul Klinger, zu begrüßen und über seine Eindrücke vom Boxsport in Polen sowie über seine Eindrücke von Thorn zu befragen. Der Wiener äußerte sich mit Worten unbeschränkter Anerkennung über die Aufnahme seitens der polnischen Boxer, die selbst die selbst die hochgepanneten Erwartungen seiner Mannschaft noch übertroffen hätte. So sei es in Lodz und auch in Thorn gewesen. Mit höchster Dankbarkeit gedachte er des in Lodz tätig gewesenem Schiedsrichters Schröder-Berlin und er betonte, daß ihm eine derart ruhige, gewissenhafte und peinlich objektive Tätigkeit in den sieben Jahren, die er als Mannschaftsführer wirkte, noch nicht vorgekommen sei.

Unser alles und neues Thorn hat den Boxern vom Donaustrand ausnehmend gut gefallen und besonders starken Eindruck hinterließen bei ihnen unsere aus der Lebensart stammenden Dome mit ihren vielen mittelalterlichen Kunstschätzen, nicht minder aber auch das Rathaus, das ja bekanntlich einer der wertvollsten Baufestbauten in Osteuropa ist. Erstaunt waren die Gäste auch, wie Herr K. versicherte, über das riesige Interesse, das in Polen dem Boxsport entgegengebracht wird. In Wien seien z. B. Stadtkämpfe von kaum 500 und Länderkämpfe von höchstens 1000 Personen besucht, während bei dem Thurner Treffen mindestens 2000 Zuschauer anwesend gewesen sein mochten.

Mittwochmittag fuhren die Österreicher über Warschau nach Lemberg weiter, wo sie am heutigen Donnerstag wieder den Ring betreten werden, um dann nach Hause zurückzufahren.

× Der Wasserstand der Weichsel ist in den letzten 24 Stunden weiterhin um 23 Zentimeter angestiegen und betrug Mittwoch früh am Thurner Pegel 2,52 Meter über Normal. Die Eisbede hat sich von den Uferändern meistens abgelöst, hält aber noch fest zusammen. Da die Eisbrecher am Dienstag bereits in der Culmer Gegend eingetroffen waren, besteht für die Thurner Värkerfahrt die Wahrscheinlichkeit, daß sie sie auch hier noch werden werden können.

× Apotheken-Nachdienst von Donnerstag, 25. Februar, abends 7 Uhr, bis Donnerstag, 4. März, morgens 9 Uhr einschließlich, sowie Tagesdienst am Sonntag, 28. Februar, hat in der Innenstadt die Löwen-Apothek (Apteka pod lwem), Neustädtischer Markt (Rynek Nowomiejski) 13, Fernsprecher 1269.

× Das sehr seltene Fest der Eisernen Hochzeit begeht am Donnerstag das Ehepaar Gustav Pantrach in Gurske (Gursk) hiesigen Kreises. Wir wünschen dem greisen Jubelpaar (Herr P. ist Kriegsteilnehmer von 1870/71) zu diesem seinem Ehrentage und für das neu beginnende 66. Ehejahr Gottes reichsten Segen!

× Die Kommission für die Registrierung mechanischer Fahrzeuge wird in Thorn am 1. und 15. März von 8–13 Uhr vor dem Gebäude der Bau- und Wegeabteilung des Wojewodschaftsamts in der Klokmannstraße (Krasnifiego) amtieren.

× Die Thurner Automobil-Monture und Chauffeure, die sich in einem Verein zusammengeschlossen haben, hatten am Sonnabend ihre Jahreshauptversammlung, der die Kammer-

räte Szulc und Rafajlas als Vertreter der Pommerellenischen Handwerkskammer beizuhatten. Bevor in die Bericht-erstattung über das verfloßene Vereinsjahr eingetreten wurde, überreichte der Vorsitzende Olmowski elf Automobil-schlössern und einem Fahrradmechaniker die Gesellenbriefe. In den Vorstand wurden gewählt die Herren Wladyslaw Olmowski (Wiederwahl), Wladyslaw Przyborski, Jan Stogowski, Józef Zwanicki, Franciszek Zymicki, Walerian Gumowski und Walerian Lewandowski, zu Stellvertretern Jan Gumowski, Józef Gulczyński und Antoni Głoga. Der Verein zählt zurzeit 81 Mitglieder.

× Lebensmittel-fälschung. Bei dem Bäckermeister Ludwig Barczński in der Gerechtigkeitsstraße (Prosta) 8 erschien am Montag eine unbekannte Person und bot 19 Stück Butter zum Kauf an. Als sich die Butter als gefälscht erwies und B. mit der Polizei drohte, ließ der Händler seine „gute“ Ware im Stich und suchte schleunigst das Bett. Die zurückgelassene Butter wurde der Polizei zugestellt, die zwecks Aufklärung des Unfalls eine Untersuchung einleitete.

× Straßenunfall. Der Graudenzerte (Grudziadzka) 25 wohnhafte, 40 Jahre alte Józef Tarlinski wollte am Montag in der Nähe des Militärfriedhofs dicht vor einer fahrenden Straßenbahn den Fahrdamm überschreiten. Er wurde dabei von dem Wagen erfasst und zu Boden geschleudert und blieb mit einem Bruch des linken Unterschenkels sowie Hautverletzungen am Kopf liegen. Die Rettungsbereitschaft lieferte ihn darauf in das Städtische Krankenhaus ein. Die Schuld an dem Unfall hat L. sich selbst zuzuschreiben.

× Unbekannt entkommene Einbrecher drangen Dienstagabend, während niemand der Bewohner anwesend war, in die Wohnung des Drogeriebesizers Nowakowski, Culmer Chauffee (Szosa Chelmińska) 68 ein und verließen diese mit einer Beute an Kleidungsstücken im Werte von 580 Zloty.

× Wegen übermäßig hoher Preisforderung für Bad-waren nahm die Polizei laut letztem Bericht, der für Stadt- und Landkreis Thorn ausgegeben wurde, sieben Straf-notierungen vor. Außerdem wurden ein Fall illegalen Schusswaffenbesitzes, je eine Übertretung polizeilicher Verwaltungsgesetze bzw. Wegevorschriften und ein Vergehen gegen die Meldeordnung zu Protokoll genommen, sowie 13 kleinere Diebstähle angemeldet und vier davon aufgeklärt. — Gefunden wurde eine Versicherungslegitimation auf den Namen des Feliks Pawlikowski in Minik (Mynick) hiesigen Kreises.

× Wegen Schwarzfahrt auf der Eisenbahn verhaftete die Polizei am Montag den 29jährigen Arbeiter Leon Plichta, ledig, ohne festen Wohnsitz. Der Festgenommene, der die Fahrt von Briesen (Babrzyzna) bis zum Bahnhof Thorn-Moder ohne Fahrkarte zurückgelegt hatte, wurde dem Burggericht zugeführt.

× Auf dem Dienstag-Wochenmarkt notierte man folgende Preise: Eier 1,50–1,80, Butter 1,20–1,60, Rindfleisch 0,80–0,70, Schmalz 0,20–0,40, Sahne Liter 1,20–1,80, Hühner 1,40–1,90, Pflaumen 0,60–0,80, Backpflaumen 0,40–1,20, Backobst je nach Mischung 0,60–1,50, Sauerkraut Kilo 0,25, Hühner 1,50–3,00, Enten 2,00–4,00, Gänse 4,00–7,00, Puter 4,50–6,50, Tauben Paar 0,80–1,20, Kartoffeln 0,04–0,05, Rosenkohl 0,40–0,50, Grünkohl 0,10–0,15, andere Kohlsorten Kopf 0,10–0,50, Karotten 0,15–0,20, Mohrrüben Kilo 0,15, rote Rüben 3 Pfund 0,25, Braten 0,05–0,15, Schwarzwurzel 0,40, Meerrettich 0,10, Rhabarber Bund 0,25, Zwiebeln Kilo 0,15–0,25, Erbsen 0,20, weiße Bohnen 0,20–0,25 Zloty.

## Konitz (Chojnice)

× Die Ortsgruppe Konitz der Deutschen Vereinigung hielt am Gedenktag in dem stimmungsvoll hergerichteten Saal des Deutschen Heims eine erste Feierstunde ab. Die Kriegsteilnehmer zogen in geschlossenem Zuge ein. Zu ihrer Begrüßung erhoben sich die Anwesenden von ihren Plätzen. Mit einem Trauermarsch von Beethoven wurde die Feier eingeleitet. Die Jugendgruppe brachte Deklamationen und Lieder und las sodann Teile aus den Briefen gefallener Soldaten. Das gemeinsam gesungene Lied vom guten Kameraden bildete den Abschluß der Feier.

## Graudenz.

## Deutscher Buchereiberein.

Sonnabend, d. 27. 2., 20.00 in der Goetheschule  
Vortrag: Prof. Dr. Rindermann  
„Gemeinschaft und Persönlichkeit  
in Goethes literarischem Werk“.  
Eintritt 40 gr an der Abendkasse.

## Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 28. Februar 1937 (Ostl.).  
\* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Evangel. Gemeinde Graudenz. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst (Jahresfest des Evangl. Jungmänner-Bereins). Wackerhard-Danzig, vorm. um 11½ Uhr Kindergottesdienst, abends 8 Uhr Gemeinde-Abend im Gemeindefesthaus, Ansprache Wackerhard-Danzig, Evangelienpiel: „Der Schuldner“. Montag abends 8 Uhr Jungmännerverein, Dienstag abends 8 Uhr Frauenchor, Mittwoch nachm. 5 Uhr 3. Passionsandacht, Donnerstag abends 8 Uhr Jungmännerverein, Freitag nachm. 4 Uhr Frauenhilfe.

Rixwalde. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Modrau. Am Freitag nachm. 5 Uhr Passionsandacht.

Rehden. Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst, nachm. 2 Uhr Gottesdienst.

Rehwalde. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Schwes. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst, Montag abends 8 Uhr Jugendstunde, Mittwoch nachm. 5 Uhr Passionsandacht.

Tuchel. Vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst.

Wienau. Vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst.

Zim. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.



Neuigkeiten  
Leihbücherei

Die Leihbücherei der  
Anspruchsvollen

„Das moderne Buch“  
Die neu eingestellten  
Bücher werden wö-  
chentlich in einem  
Schaukasten aus-  
gestellt.

Arnold Kriedte  
Grudziadz,  
Mickiewicz 10. 1908

## Thorn.

## Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 28. Februar 1937 (Ostl.).  
\* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Altstadt. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, um 12 Uhr Kindergottesdienst, jeden Donnerstag abends um 6½ Uhr Passionsandacht im Konfirmandenzimmer, Bäckerstr. 24.

St. Georgen-Kirche. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.

Evangel. luther. Kirche (Bachstr., Strumylowa 8). Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst, Superintendent Brauner.

Wodgorz. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst, vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Jungmädchenstunde.

Kudat. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst.

Reisau. Am Mittwoch abends 6 Uhr Passionsandacht.

Reisau. Am Mittwoch vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Reisau. Am Mittwoch vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Reisau. Am Mittwoch vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Reisau. Am Mittwoch vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Reisau. Am Mittwoch vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Reisau. Am Mittwoch vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst.

5000 St. zu vergeben

33689 an Ann.-Expd.

Wallis, Toruń, 2002

Füllfederhalter

mit

echt 14 u. 18 karat

Goldfedern, Goldin-

metall-Federn, Ni-

rost-Federn, Glas-

Federn für Durch-

schriften,

in

Sicherheits-

Selbstfüller- Sy-

stemen

Hebel-

in

schwarz-grünperi-

rotperi — blauperi —

und Perlmutt.

Keine verschleißbaren

Intenteile, Hülsen un-

zerbrechlich. Gold-

federn mit Iridium-

spitzen. Große Tinten-

räume. Federspitzen

für jede Hand nach

Wahl.

Justus Wallis,

Toruń,

Schreibwaren

und Bürobedarf.



SCOTT'S EMULSION  
ein wirksames  
Stärkungsmittel



## Auf der Anklagebank.

Die in Strassburg (Brodinica) tagende Strafkammer des Grossenberger Bezirksgerichts hatte sich mit einer ganzen Reihe von verschiedenen Fällen zu befassen. Wegen falscher, unter Eid gemachter Aussagen hatte sich Edward Jastrzebski, Besitzer einer 240 Morgen großen Landwirtschaft in Bachor, zu verantworten. J. hatte vor Gericht angegeben, daß er von seinem Pächter Jan Mucha für das Jahr 1935 keine Pacht erhalten habe. Das Gericht überzeugte sich vom Gegenteil und verurteilte den Angeklagten zu 6 Monaten Gefängnis ohne Strafausschub.

Bronislaw Mikliewicz aus Modlin war wegen Bigamie angeklagt. Während seiner Militärdienstzeit hatte er hier die Jozsa Pet aus Buk kennengelernt und sich mit ihr verheiratet. Er nahm seine Frau nicht mit nach Modlin, wo er beim Wachtmeister angestellt war, sondern erklärte ihr, daß er erst eine Wohnung einrichten müsse. Als nach 8 Monaten die Geduld der Frau erschöpft war und sie nach Modlin fuhr, mußte sie zu ihrem Schrecken feststellen, daß M. bereits verheiratet und Vater war. M. erhielt 1 Jahr Gefängnis, wovon ihm 6 Monate auf Grund der Amnestie geschenkt wurden.

Das Kleblatt Roman Ciarkowski aus Mielub, Kreis Biala (Wahryezno), Antoni Kocuro und Hieronim Kilanowski hatten im vorigen Jahre in das Gasthaus von Julian Stencel in Maki einen Einbruch verübt und Waren entwendet. Dafür erhielten jetzt die ersten beiden je 3 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust, während Kilanowski dafür bereits in Thorn (Torun) abgeurteilt war.

Einen Mordversuch unternahmen im vorigen Jahre Franciszek Lorek und Jan Mucha aus Bachor, indem sie aus einem Browning 2 Schüsse auf den Besitzer Edward Jastrzebski abgaben. J. konnte sich nur durch die Flucht retten. Das Gericht erkannte für Lorek auf eine Strafe von einem Jahr Gefängnis, für Mucha auf 8 Monate.

Auf die Wohnung der Schwestern, der 68jährigen Katharina Wisniewska und der 70jährigen Malecka, in Szczuka hiesigen Kreises, wurde im vorigen Jahre ein Raubüberfall verübt. Die Räuber hatten die beiden alten Frauen terrorisiert, gebunden und geknebelt und raubten ihnen 80 Zloty. Für diese Tat hatten sich nun zu verantworten: Zenon Dzianowski, Bronislaw Kalinowski, beide von hier, und Roman Brzezinski aus Groudenz. Der erste wurde mit 5 Jahren, der zweite mit 3 und der dritte mit 4 Jahren Gefängnis bestraft. Außerdem wurden den Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren aberkannt. Das Gericht hat in den letzten zwei Tagen Gefängnisstrafen von insgesamt 33 1/2 Jahren verhängt.

Br Aus dem Seekreis, 24. Februar. Das ruhige Biel soll bei Großendorf (Wielka Wiesz) durch einen Kanal mit der offenen See verbunden werden. Es liegt der Vorschlag vor, den Kanal durch die Großendorfer Wiesen, die den dortigen Bewohnern infolge ihres Grundwassers keinen Nutzen bringen, zu führen. Mit den Vermessungsarbeiten ist bereits begonnen worden.

a Schwyz (Swiecie), 22. Februar. Am 1. März d. J. findet hier ein Vieh- und Pferdemarkt statt.

Dem Kolonialwarenhändler Franz Makowski in Glienau wurden Zuckermägen im Werte von 200 Zloty gestohlen.

Auf der Chaussee zwischen Twardo-Góra und Nowe erfolgte zwischen der Kleinbahn und einem Auto ein Zusammenstoß. Das Auto wurde von dem Chauffeur Bernard Lisowski aus Zblewo gelenkt, der noch einen Mitfahrer hatte. Der Chauffeur kam ohne Verletzungen davon, während sein Mitfahrer das Schlüsselbein gebrochen wurde.

In Strassburg (Brodinica), 23. Februar. Vor dem hier tagenden Bezirksgericht hatten sich Franz, Pauline, Josef Anton und Marianna Jarożewski aus Klein Wieszno (Male Reżno) wegen Körperverletzung zu verantworten. Franz und Pauline J. hatten ihre 100 Morgen große Landwirtschaft ihrem ältesten Sohn Johann J. übergeben und hatten sich ein Lebensgebinde ausgemacht. Johann J. kam seinen Verpflichtungen nicht nach und es kam zu Streitigkeiten darüber. Am 22. Oktober v. J. schlugen sich während eines Streites die Eltern mit ihren drei Kindern Josef, Anton und Marianna, teilweise mit Forken und Knütteln bewaffnet, auf den ältesten Sohn Johann, brachen ihm dabei einen Arm und schlugen ihn bis zur Bewusstlosigkeit. Das Urteil lautete: Josef und Anton J. je 8 Monate Gefängnis, Pauline, Franz und Marianna J. je 6 Monate Gefängnis mit dreijähriger Bewährungsfrist.

## Radula Gajda.

### Alltägliche Ende eines tschechischen Hochstaplers.

Der einstige Feldherr und spätere Generalstabschef der tschechischen Armee, Radula Gajda, ein vom deutschen Volkstum ausgediehener Renegat, der von Hause aus Rudolf Gajdl hieß, mußte den letzten Parteitag der tschechischen Faschisten, deren „Führer“ er war, unter Schmach- und Prüdeln verlassen. Damit steht dieser brutale Abenteuerer, der im Jahre 1923 in Cattaro geboren wurde, am Ende seiner wechselvollen Laufbahn, in der das Kapitel der tschechischen Legionen in Sibirien, die unter seinem Befehl standen, zu den verabschiedungswürdigsten und furchtbarsten Abschnitten des Weltkrieges zählt.

Während des Krieges, besonders in den letzten beiden Kriegsjahren, organisierten die Tschechen in Rußland ihre „Legionen“, Truppen, die Fahnenflucht und Feigheit zusammengekauft hatte. Auch Gajda, Sanitätsunteroffizier der österreich-ungarischen Armee, fand sich hier ein und erhielt sogleich die Charge eines Stabskapitän. Seine Brutalität gegenüber der russischen Bevölkerung und den österreichischen Kriegsgefangenen machte seinen Namen in den tschechischen Legionen bald bekannt. Es gelang ihm, vom tschechischen „Nationalrat“ seine Ernennung zum Chef der zweiten Division und schließlich zum General zu erreichen. Gajda verstand es sehr geschickt mit einer von allen, die mit ihm in Berührung kamen, als widerlich empfundenen, unterwürfigen, Aufdringlichkeit, auch den Oberbefehlshaber der weißrussischen Armee, Admiral Koltischak zu täuschen; er erhielt von ihm das Kommando über die 1. Sibirische Armee und den Rang eines russischen Generalmajors. Er versicherte dem Admiral seine Ergebenheit und erklärte, daß die ganze tschechische Armee hinter ihm stehe, und daß die nationalen Truppen unbedingt mit ihrer Hilfe rechnen könnten.

In entscheidender Stunde ließen die Tschechen die weißrussische Armee im Kampf gegen die Bolschewisten im Stich. Sie mußten das Durcheinander der Kämpfe aus, raubten und

## Krieg gegen den Rastus.

### Bier Kleintiere gewannen die Schlacht.

Australien ist der Kontinent sonst unbekannter, verheerender Landplagen. Immer wieder sieht man Zeitungsfotos, die z. B. den für uns kaum vorstellbaren Kampf gegen das australische Kaninchen, einen wahrhaft furchtbaren Schädling, zeigen. Das tolle Schicksal, das ein Farmer mit der Rastus-Anpflanzung über den ganzen Erdteil brachte, erzählt der folgende Artikel von Rudolf Nutt, den wir dem „Berliner Lokal-Anz.“ entnommen haben:

In Deutschland dürfen fremdländische Tiere nicht ohne weiteres in freier Wildbahn ausgesetzt werden. Denn der Lebensraum eines Tieres ist nicht nur durch seine Nahrung, sondern auch durch seine natürlichen Feinde beschränkt, und ist es von diesen befreit — oder bieten ihm Klima und Nahrung günstigere Lebensumstände als in seiner ursprünglichen Heimat — so kann es schädlich und eine Landplage werden. Man führt in Deutschland heute einen erbitterten Kampf gegen die Wisamratte und die chinesische Wollhandkrabbe, zwei Tiere, die vor gar nicht langer Zeit eingeschleppt wurden.

Bei unserem Klima sind wir jedoch vor allem verheerenden Wirkungen neu eingeführter Tiere, besonders, wenn sie aus wärmeren Gegenden stammen geschützt. Es gibt indessen ein Land, das Hunderte von Millionen gespart hätte, wenn es vor einem Jahrhundert ein solches Verbot, wie wir es heute bei uns haben, gekannt hätte. Australien wäre froh, wenn es nie etwas von einem Kaninchen, einem Sperling und einem Storch gehört hätte. Das australische Klima verwandelt diese drei harmlosen Tiere in die furchtbarste Landplage, und obgleich der Kampf gegen sie schon Jahrzehnte dauert und mit allen neuzeitlichen Vernichtungsmitteln geführt wird, ist es zweifelhaft, ob er jemals zu einem siegreichen Ende gebracht werden kann. Der Fuchs, der zur Bekämpfung des Kaninchens eingeführt wurde, ist dort ein gefährliches Raubtier geworden, es fallen ihm jährlich Tausende junger Lämmer zum Opfer.

Selbst bei der Einführung ausländischer Pflanzen muß man in Australien die größte Vorsicht anwenden. Wenn man jenen Mann erwidert hätte, der es sich zuerst einfallen ließ, in seinem Garten einen Ableger der Feigenbissel anzupflanzen, so wäre es ihm bestimmt nicht gut gegangen. Jeder von uns kennt die Opuntia vulgaris, die vor den Fenstern unserer Rasteeffreunde ein so bescheidenes Dasein führt und manchmal sogar mit Ängsten und Sorgen für ihr Gedeihen umgeben wird. Einige australische Geschichtsschreiber dieser Pflanze sagen — denn sie hat aus Gründen, die man gleich begreifen wird, in Australien eine reiche Literatur hervorgebracht, daß irgend ein auf Geld erpichter Mann die Pflanze eingeführt habe, um auf ihr die Rosenkille-Schildlaus zu züchten, die ja vor der Erfindung der Anilinfarben allgemein zur Herstellung roter Farbstoffe verwendet wurde. Andere behaupten, daß ein Farmer sie als gute Futterpflanze betrachtete. Das Vieh nahm sie auch an. Im Laufe von zwanzig Jahren legte die Opuntia dann einen Weg von 700 Kilometern von Neusüdwales nach Queensland zurück, und dort erst trat sie ihre stachelige, unausrottbare Herrschaft an.



### Die Weltmeisterschaften im Eishockey.

Am Dienstagabend und am Mittwoch konnten in London die Kämpfe um die Weltmeisterschaft im Eishockey soweit gefördert werden, daß das Halbfinale erreicht worden ist. Zunächst schlug Kanada die französische Mannschaft mit einem sehr hohen Punktergebnis von 13 : 0. Deutschland besiegte die tschechische Mannschaft, die bis dahin bedeutende Siege zu verzeichnen hatte mit 2 : 1.

In die Endspiele sind folgende Mannschaften gekommen: England, Kanada, Deutschland und die Schweiz.

plünderten unerfättlich und rücksichtslos, und waren nur darauf bedacht, ihre Beute in Sicherheit zu bringen und ohne Verluste als „Gelden“ in ihren eben errichteten neuen Staat einzuziehen. Schließlich bemächtigten sie sich des Reichs-schatzes Koltischaks — 30 volle Waggonsladungen Gold — und wälzten sich wie ein endloses Band, 50 000 Mann auf 20 000 Eisenbahnwagen, östwärts durch das von Aufruhr zerrüttete Land.

Um ihren Rückzug zu sichern, verrieten die Tschechen den Admiral Koltischak an die Bolschewisten und schlugen sich skrupellos auf die Seite der Roten. Die unheilvolle Rolle Gajdas und der tschechischen Legionen hat einer der engsten Mitarbeiter Koltischaks, Generalleutnant R. W. Scharow, in seinem Buche „Die tschechischen Legionen in Sibirien“ (Wolf und Reich-Verlag, Berlin) zu einer erschütternden Anklage zusammengefaßt. Das grausame Vorgehen der Tschechen gegen die russische Bevölkerung, ihre unmenschliche Behandlung der deutschen und ungarischen Kriegsgefangenen und ihre hemmungslos Raubgier brachten den „tschechischen Legionen“ jene Verachtung ein, mit der man in der Welt von ihnen spricht.

Zum Abtransport ihres Raubes mußten die Tschechen zwölf ausländische Dampfer mieten. Sie kauften außerdem einen eigenen großen Ozeandampfer, die „Legia“. Mit einem der ersten abfahrenden Schiffe verließ auch Gajda Wladivostok und traf im Herbst 1920 in Begleitung einiger Offiziere seines Stabes in Prag ein. Hier mußte man mit dem ehrgeizigen Abenteuerer vorerst nichts rechtes anfangen, fandte dann aber den „General“ zur Vervollständigung seines Wissens der Kriegskunst auf die Kriegsakademie nach Paris. Als Gajda nach zwei Jahren zurückkehrte, übertrug man ihm das Kommando einer Infanteriedivision in Kaschan. Bald darauf wurde er von der Prager Regierung zum Generalstabschef der gesamten tschechischen Armee ernannt. Zum ersten Stabschef kam es als sich herausstellte, daß Gajda während seiner Studienzeit an der französischen Kriegsakademie mit Sowjetagenten verhandelt hatte. Er wurde degradiert und aus der tschechischen Armee ausgeschlossen.

Der eigentliche Urheber ihres Siegeszuges scheint ein Farmer gewesen zu sein, der eines Tages um seinen Garten eine schöne Hecke von Feigenbisseln pflanzte, an der er seine Freude hatte und die auch die Döhner abhielt. Aber diese Hecke wurde immer dichter und breiter, und eines Tages wurde das dem Farmer zu dumm. Er schlug die Hecke ab, lud das Zeug auf einen Wagen und warf die Ladung in eine Schlucht. Er blieb nicht mehr lange auf seinem Hof. Tausendarmig erhob sich der Rastus aus der Schlucht und vertrieb ihn!

Im Laufe zweier Jahrzehnte besetzte die Opuntia in Queensland eine Fläche etwa von der Ausdehnung Bayerns. Ganze Dörfer ersticken unter ihrem undurchdringlichen Panzer. Die Farmer gaben das Land auf, da die Kosten der Ausrottung höher waren als der Wert des Bodens. Es gab auch kein wirksames Ausrottungsmittel. Jedermann mußte freilich, daß ein Vermögen auf den Mann wartete, der ein solches Mittel erfand. Die Gefahr lag nahe, daß ganz Australien überwuchert wurde. Merkwürdigerweise war dieselbe Pflanze in Mexiko und Südafrika ziemlich harmlos. In Südafrika war sie sogar geädelt. Die Bantuneger kochten aus ihr einen Sirup, der ein vorzügliches Mittel gegen Keuchhusten sein sollte. In Australien aber schien die Opuntia den Tropenkolonien bekommen zu haben...

Schließlich entsandte die Australische Bundesregierung eine Kommission nach Zentralamerika, in der Hoffnung, dort die natürlichen Feinde der Pflanze zu entdecken. Diese Kommission brachte vier kleine Lebewesen zurück, die das zuwege bringen sollten, was der Mensch mit seiner Zerstörungswut nicht vermocht hatte: eine Raupe, einen Käfer, eine Spinne und eine Raupen.

Gewichtig durch trübe Erfahrungen, ließ die Australische Regierung diese Tierchen und ihr Abkömmlinge jahrelang in strengstem Gewächshaus halten. Sie wurden auf jede erdenkliche Futterpflanze gesetzt, bis man gewiß war, daß sie nur auf dem Rastus weiterkamen. Da ließ man sie endlich, froher Erwartungen voll, auf den stacheligen Erbsenfeldern los.

Die Rosenkille-Schildlaus hatte man schon einmal erprobt, aber keinen Erfolg mit ihr gehabt, da sie nur mit den Sämlingen fertig wurde. Der Käfer (Chelidinea), ein kleines grünliches Insekt, war schon wirksamer, er fraß den Blättern den Saft aus. Die Spinne, ein roter Punkt, dem bloßen Auge fast unsichtbar, fraß sich an den Stachelbüscheln ein und brachte sie zum Abfallen. Ohne die Raupe jedoch oder die Motte, in die sie sich verwandelte, wäre die Ausrottung nicht gelungen. Jemand hat, nicht ganz im Scherz, den Vorschlag gemacht, diesem kleinen Schmetterling einen Platz im Wappen Australiens einzuräumen...

Der Lebenslauf dieser Raupe ist ziemlich derselbe wie der des Seidenwurmes. Der unauffälligen grauen Motte, die in Mexiko nur im Frühling und Herbst aktiv ist, erging es in Australien wie dem Kaninchen, dem Sperling und dem Storch. Ihre Zeugungslust erstreckte sich bald über das ganze Jahr. Die Motte legt ihre Eier in Form zweier Stäbchen von der Länge und Dicke einer feinen Nadel auf das Rastusblatt. Jedes Stäbchen enthält 40 bis 50 Eier. In zwei oder drei Wochen erscheinen kleine Raupen, die sich in das Blatt einbohren. Wochenlang fressen sie sich unablässig durch den Rastus hindurch, bis nichts mehr von ihm übrigbleibt. Die Vermehrungsfähigkeit dieser Motte ist in Australien so groß, daß kein grünes Blatt mehr im ganzen Lande wäre, wenn die Raupe etwas anderes als Rastus fräße.

Und so brachen ganze Rastuswälder wie mit einem Bauberschlage unter der Tätigkeit dieser Insekten zusammen. Die Herrschaft der Opuntia ist so vollständig gebrochen, daß es vielerorts schon schwer fällt, überhaupt eine aufzutreiben. Was die Menschen mit allen erdenklichen Zerstörungsmitteln im Laufe vieler Jahrzehnte nicht fertiggebracht hatten, gelang diesen kleinen Lebewesen im Laufe einiger Jahre.

Und deshalb kann man wohl auch verstehen, daß ein Dorf, das in einem solchen Rastuswald stand und im letzten Augenblick durch die Raupe gerettet wurde, ihr zu Ehren seine neu erbaute Gemeindehalle Cactoblastis genannt hat, nach dem wissenschaftlichen Namen dieses Insekts, den in Australien heute jedes Schulkind kennt.

Nach diesem wenig ruhmvollen Ende seiner militärischen Laufbahn wandte sich Gajda der Politik zu. Er gründete eine Art faschistische Partei und zog als Abgeordneter in das Prager Parlament ein. Ein Diebstahl politischer Dokumente seiner Gegner stellte ihn neuerdings in den Mittelpunkt einer Skandalaffäre; er hatte sich vor Gericht zu verantworten und wurde zu einer Gefängnisstrafe und zum Verlust des Abgeordnetenmandats verurteilt, blieb jedoch nach wie vor der „Führer“ der faschistischen Partei. In den letzten Jahren gelang es ihm nochmals, ein Abgeordnetenmandat zu erringen, doch wandten sich seine Anhänger immer mehr von ihm ab.

Auf ihrem letzten Parteitag jagten die tschechischen Faschisten ihren „Führer“ davon und forderten ihn auf, sein Abgeordnetenmandat niederzulegen. Der einst umjubelte Held der tschechischen Legionen und ehemalige Generalstabschef der tschechischen Armee wird heute selbst von seinen engsten Freunden als politischer und privater Bankrotteur bezeichnet. Das tägliche Ende dieses skrupellosen Hochstaplers trägt einen recht alltäglichen Unterton in die Hymnen, mit denen in den Schulbüchern ebenso wie bei den großen nationalen Feiern die „unsterblichen Taten“ der tschechischen Legionen in Sibirien besungen werden. Die Regionäre sind seit je die ersten Bürger des tschechischen Staates, mit geschickter festgelegten Vorrechten und Begünstigungen. Sie sind überall zu finden und geben in auffälliger Weise zu erkennen, daß sie ihre Lebensgewohnheiten aus Sibirien noch nicht abgelegt haben. Sie sind in die zahlreichen Korruptionsaffären bei den hohen Ämtern und in die Spionagefälle der Armee verwickelt und beteiligen sich an den Folterungen Subdenktscher auf den Wachtüben der Gendarmerie. Man hat sie als Nationalhelden in den neuen Staat eingebaut und muß nun sehen, wie man mit ihnen fertig wird. Der Glorionschein, mit dem die Tschechen ihre Legionen einst umgeben haben, ist längst verblasst. Die Figur Gajdas ist ein recht erbärmliches Symbol für diese neuzeitlichen Hufiten, die einmal dazu bestimmt waren, als „Gelden“ in die Geschichte des tschechischen Volkes einzugehen.

Rudi Egorl.



## Erlebt die Landwirtschaft ihren Vierjahresplan?

Auf diese Frage versucht, von der Erkenntnis ausgehend, daß die Hebung der Landwirtschaft ein dringendes Gebot der Stunde ist, Stanislaw Mierzejewski in einem Artikel im konservativen „Gazet“ Antwort zu geben. Wir entnehmen seinen Ausführungen folgende Gedankengänge:

Wir leben heute im Zeichen der Pläne. Der Fünfjahresplan in Sowjetrußland ist bereits abgeschlossen, in Polen soll der große, für vier Jahre berechnete Investitionsplan verwirklicht werden. Deutschland hat seinen zweiten Vierjahresplan, der den Zweck verfolgt, das Reich auf dem Gebiet der Ernährung wirtschaftlich unabhängig zu machen. Dieser Plan sieht eine weitere Hebung der Ertragsfähigkeit des Landes und der Viehzucht vor und umfaßt sogar die Kleinierzeugung. Deutschland, das ohne Vergleich eine höhere Ertragsfähigkeit vom Sektor und um vieles bessere und zahlreichere Zuchttiere hat als wir, stellt die Frage der Hebung der Landwirtschaft auf eine noch höhere Kulturstufe auf den ersten Plan, da es sich darüber klar ist, daß ein Fortschritt auf diesem Gebiet nicht allein möglich, sondern auch notwendig sei.

In Polen sehen diese Dinge leider ganz anders aus. Es ist schon des öfteren auf den fatalen Stand unserer Landwirtschaft, auf die niedrige Stufe ihrer Kultur, vor allem bei dem kleinen Landwirt, auf die mäßige Ernte in allen Wojewodschaften, mit Ausnahme der westlichen (!), auf das schlechte Inventar hingewiesen worden, das eher Verluste als Einkünfte bringt. Das Landwirtschaftsministerium ist jetzt und schon seit langem derart mit der Parzellierung des mittleren und größeren Landbesitzes beschäftigt, daß alle anderen Fragen auf einen weiteren unbefristeten Plan geschoben werden. Alles, womit der Landwirt von den zuständigen Stellen bedacht wird, endet nur bei der Phrase und Demagogie. Es ist unbedingt ungenügend und mit wenigen Ausnahmen vorwiegend ohne Bedeutung, den Landwirt durch die landwirtschaftliche Selbstverwaltung mit den gegenwärtigen Mitteln und im gegenwärtigen Rahmen zu füttern. Die Landwirtschaft muß gehoben werden. Man muß dem Bauern vor allem den Weg weisen, wie er seine Einkünfte erhöht. Mit irrealen Parolen wird man den Hunger nicht stillen; die Geister aufzuwecken ist aber ein unnützes Beginnen.

Die Landwirtschaft wartet auf ihren Vierjahresplan. Sie braucht einen realen Plan, der die landwirtschaftliche Kultur wenigstens auf das Niveau der gegenwärtigen Kultur in den westlichen Wojewodschaften heben könnte. (Warum denn gerade in Westpolen die verstärkte Verschlagung von Landwirtschaften durch die Agrarreform? D. R.) Zweifellos ist dies augenblicklich eine der dringendsten Fragen, wichtig nicht allein mit Rücksicht auf die Hebung des Wohlstandes des Landwirts, sondern auch mit Rücksicht auf die polnische Wehrkraft und die Aufrechterhaltung der Selbstversorgung, zumindest auf dem Gebiet der landwirtschaftlichen Produkte, was bis jetzt leider immer noch nicht erreichbar war. Man darf sich aber nicht einer Täuschung darüber hingeben, daß die gegenwärtigen leitenden Stellen der Landwirtschaft imstande wären, die Verwirklichung eines solchen Planes auch nur auf irgend einem Abschnitt durchzuführen.

Die Durchführung der Agrarreform in einer für die Landwirtschaft unbedingt schädlichen Art, beweist am besten, daß die Frage des Wohlstandes der Landwirtschaft hier eine untergeordnete Rolle spielt. Auf den ersten Plan dagegen treten rein politische Beweggründe ohne Rücksicht auf die Folgen und das Interesse der Landwirtschaft. Die heutigen Methoden bei der Parzellierung stehen im Widerspruch mit den grundsätzlichen Voraussetzungen irgend eines der Hebung der Landwirtschaft bezweckenden Planes. Bei großen industriellen Plänen ist es unzulässig, etwas zu verschieben, was auf einer hohen Kulturstufe steht, unter gleichzeitiger Beibehaltung von bewährten Produktionsverhältnissen. Diese Dinge lassen sich niemals unter einen Hut bringen.

Man darf sich aber auch nicht darüber hinwegtäuschen, daß diese Fragen in Vergessenheit geraten könnten, und daß den landwirtschaftlichen Massen Phrasen und leere Worte genügen. Die Zahlen, die den Landbesitz illustrieren, sind allen zu gut bekannt; bekannt ist auch die zahlenmäßige Bevölkerung, die eine Landenteilung erhofft. Die Hebung des Kulturniveaus der polnischen Landwirtschaft ist eine sehr wichtige Frage und liegt eigentlich der einzige Ausweg aus den Irrtümern, die in der Agrarfrage in Polen bis jetzt begangen wurden. Bei einer entsprechenden Fürsorge und Unterstützung kann die Landwirtschaft in Polen ihre Produktion um 50 Prozent gegenüber dem gegenwärtigen Stande erhöhen, wobei sie der deutschen landwirtschaftlichen Produktion, die durchschnittlich auf schlechteren Böden wirtschaftet, noch nicht gleichkommt. Diese Erhöhung der Produktion würde zweifellos die polnische Landwirtschaft bedeutend heben und sie, was das Wichtigste ist, der hoffnungslosen Not entziehen, in der sich gerade auch der kleine Landwirt befindet.

## Vergessen Sie nicht

das Abonnement auf die „Deutsche Rundschau“. Es ist die höchste Zeit. Alle Postagenturen und Postämter in Polen, unsere Filialen und die Geschäftsstelle nehmen Abonnements für den Monat März entgegen.

Bezugspreise am Kopfe der Zeitung vermerkt.

## Italiens wechselnde Politik.

### Ein italienischer Vortrag in Krakau.

In den Räumen des Italienischen Kultur-Instituts in Krakau hat der Presse-Attache der Italienischen Botschaft in Warschau, Roberto Suster, einen Vortrag über das Thema „Die letzten 25 Jahre italienischer Außenpolitik“ gehalten. Nach einem Bericht des Krakauer „Ziustromy Kurjer Codzienny“ entnehmen wir diesem Vortrag folgende interessante Stellen:

Nicht seit heute hatten gewisse politische Kreise der Außenpolitik Italiens ihre Elastizität vor, die sie als „Machiauellismus“ bezeichnen. Man erhebt Italien gegenüber den Vorwurf, als ob es seine anderen Staaten gegebenen Versprechungen und ihnen gegenüber eingegangene Verpflichtungen nicht gehalten hätte. Diesen Vorwurf machte man im Jahre 1914. Es handelte sich um den sogenannten

#### Verrat Italiens gegenüber dem Dreibund.

In Wirklichkeit stellte sich die Sache folgendermaßen dar: Der erste Punkt des Vertrages über den Dreibund sah ausdrücklich eine gemeinsame Verständigung der drei Mächte in dem Falle vor, daß irgend welche Entscheidungen politischer oder wirtschaftlicher Natur getroffen werden. Im Juli 1914 haben Österreich-Ungarn und Deutschland den dritten Bundesgenossen, d. h. Italien, in dem Konflikt mit Serbien verraten, indem sie die ebenfalls interessierte Macht, also Italien, von der Intervention in Serbien gar nicht in Kenntnis setzten. Auf diese Weise erachtete sich Italien als von den Verpflichtungen des Vertrages über das Dreibündnis durch die Schuld Österreichs gelöst und wahrte infolgedessen in dem kriegerischen Konflikt die Neutralität. Es war hier also von einem Verrat durch Italien nicht die Rede.

Indem Italien auf diese Weise vor dem Krieg mit Serbien vor eine vollzogene Tatsache gestellt worden war, verließen die sogenannten Zentralmächte das Abkommen über den Dreibund. Bald sollten sie dieses Abkommen zum zweiten Mal verraten. Punkt 7 dieses Abkommens sah vor, daß in dem Fall, wenn sich irgend welche Veränderungen auf dem Balkan oder in den Ostseeböden bzw. auf den Inseln des Adriatischen oder des Ägäischen Meeres vollziehen sollten, die drei interessierten Mächte sich derart verständigen sollten, daß ihre elementaren Interessen in keiner Weise verletzt würden. Da Österreich-Ungarn willkürlich, ohne sich mit Italien zu verständigen, die territoriale Lage auf dem Balkan änderte, indem es in serbisches Gebiet eindrang, hat es damit den Punkt 7 des Abkommens über den Dreibund verewaltigt, so daß sich Italien im Mai 1915 entschloß, im europäischen Kriege

#### gegen seine früheren Bundesgenossen aufzutreten.

So kam also auch in diesem Falle von einem „Verrat“ des Bündnisses durch Italien nicht die Rede sein.

Italien hatte drei Trümpe auszuspielen. Der erste war die Rückgabe des Trentino und von Triest an Italien, der zweite politischen Charakters hatte das Ziel im Auge, den eventuellen Sieg Österreich-Ungarns und die Eröberung der Hegemonie auf dem Balkan durch diesen Staat zu verhindern und der dritte Trümpf moralischen Charakters war die Geiste der Solidarität mit dem Schwächeren, in diesem Falle mit Serbien. Italien blühte in diesem Kriege 3 1/2 Jahre lang und brachte an Opfern 700 000 Tote, 1 500 000 Verwundete, 400 000 Invaliden, die Erschöpfung der wirtschaftlichen Mittel und Vorräte, sowie endlich das Anwachsen der Auslandsschulden auf 80 Milliarden.

Ebenso wie die Zentralmächte zweimal die Interessen Italiens verrieten,

#### haben später andere europäische Mächte Italien bei den Friedenskonferenzen verraten.

Das Versailler Traktat ist für Italien eines der schmerzhaftesten Blätter in der Außenpolitik. Männer, die die Vankarte Europas nach dem Kriege zusammenstellten, d. h. Wilson, Lloyd George, Clemenceau und Orlando, hatten ihre Vorzüge, aber auch ihre Fehler. Italien in dieser Debatte zwischen den vier Delegierten der großen siegreichen Staaten geschädigt zu haben, klagt die öffentliche italienische Meinung hauptsächlich Wilson an. Er war unmachtig, sofern es sich um italienische Forderungen handelte. Bei Abwesenheit Orlando von Paris und ohne Wissen Italiens lud Wilson im Einvernehmen mit Frankreich die österreichischen Delegierten nach Paris zur Unterzeichnung des Friedens ein. England empfahl in dieser Zeit im Einvernehmen mit Frankreich und den Vereinigten Staaten der Republik Griechenland, Truppen in Smyrna, d. h. gerade in der Italien vorbehaltene Einflusszone, zu landen. Auf diese Weise sicherte

## Auch China gegen den Kommunismus!

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Peking:

Das Zentralkomitee der Kuomintang hat ein Manifest veröffentlicht, das die Weisungen der Zentralregierung enthält. Der erste Abschnitt des Kundgebungsbefehls betrifft die Außenpolitik. Danach ist das ständige Ziel der Politik gegenüber Japan die Wiederherstellung der inneren Freiheit Chinas unter Wahrung der nachbarlichen Lebensbedürfnisse. China wird sich andauernd bemühen, die Beziehungen mit Japan auf der Grundlage der Gleichheit, Gegenseitigkeit, sowie der Achtung der Souveränität und der territorialen Unantastbarkeit zu formen. Die Vorbedingung bei der Entspannung zwischen China und Japan ist die Beseitigung aller Hindernisse, die den chinesischen Behörden in Nordchina bereitet werden. Gegenüber den anderen Mächten will China die Politik der friedlichen Zusammenarbeit im Geiste des Völkerbundes fortsetzen.

Der zweite Abschnitt betrifft die Innenpolitik und sieht eine Fortsetzung der Vereinigung des Landes auf friedlichem Wege vor. Das Manifest enthält auch eine bedeutende Entschließung über die Politik gegenüber den chinesischen Kommunisten, die in den nordwestlichen Provinzen konzentriert sind. In der Entschließung heißt es, daß die Kuomintang auf Grund der Tradition von Dr. Sunjatschi den sich ergebenden Kommunisten die Hoffnung auf Vergebung nicht verweigern könne; doch die allgemeinen staatlichen Interessen

sich England, indem es mit dem kleinen griechischen Volk zusammenarbeitete, die Kontrolle und Herrschaft auch über den dritten Abschnitt des Mittelmeers. Frankreich und England teilten unter sich den Raub der Kolonien, ohne Italien auch nur einen Quadratmeter feindlichen Bodens zuzuerkennen.

Dieser Erbitterung, die in dem italienischen Volk nach dem Unrecht des Friedens entstanden war, hat ihren Niederschlag in einer schweren politischen Krise innerhalb des Landes gefunden. Unter diesen Bedingungen reifte der Faschismus und die Übernahme der Macht durch Mussolini. Von diesem Augenblick an hat sich die Lage Italiens in Europa geändert. Die Politik Mussolinis war eine Politik der Wirklichkeit. Dieses Merkmal zeichnet die italienische Politik bis auf den heutigen Tag aus. Unter diesen Bedingungen war es klar,

daß man Deutschland nicht durch papierene Manöver werde umbringen können.

Der geschlagene Staat wird sich unterirdisch zur Revanche vorbereiten. Italien hatte die Forderung aufgestellt, Deutschland nach bestimmten Regeln auflösen zu lassen. Man nannte dies Deutschfreundlichkeit. Die Abrüstungskonferenz wurde ausschließlich als Stärkung der französisch-englischen Oberhoheit aufgefaßt. Der Völkerbund wurde eine Art Sparkasse, von der man die Zinsen vom Siege abhob. Infolge dieser Aktion nahm Italien einen reservierten Standpunkt ein, es hatte über diese Fragen seine besondere Auffassung. Nach der Ermordung von Dollfuß in Wien

#### tra: Italien einem eventuellen Anschluß Österreichs an Deutschland energisch entgegen.

Die am Brenner mobilisierten Divisionen standen unter dem Zeichen der Wachsamkeit Italiens, das Österreich als absolute Notwendigkeit in Mitteleuropa betrachtete. Italien war vor allem deshalb daran interessiert, daß Österreich unabhängig bleibt, da es ein Gleichgewicht im mitteleuropäischen Bassin bildet, und da es unannehmbar war, daß ein Volk von lateinischer (??) Kultur und katholischer Tradition auf seine Individualität verzichten und sich durch ein anderes Volk, wemgleich ein Volk der gleichen Rasse, aufsaugen lassen sollte. (Da es sich im Reich und in Österreich um das gleiche deutsche Volk handelt, kann von einem „Aufsaugen“ gar keine Rede sein! D. R.) Unter diesen Bedingungen entstand natürlich automatisch ein Konflikt mit Deutschland. Seine Folge im Kongress der europäischen politischen Kräfte war wieder die

#### Annäherung Italiens an Frankreich.

Dies war übrigens nur eine vorübergehende Annäherung, da Frankreich und England die Pakte über die italienischen Einflüsse nicht einhalten. Die italienische Deklaration von Abessinien war den Regierungen Englands und Frankreichs notifiziert worden, die sie billigend voraussetzten. Im Augenblick des offenen Krieges aber mobilisierten diese Mächte das Werkzeug ihrer Politik, d. h. den Völkerbund, um Italien wegen seiner Kolonialaktion in Ostafrika zu bestrafen. Aber Italien — das war nicht mehr das Italien von vor 20 Jahren, das war ein einiges Volk, das es trotz der Sanktionen von 52 Staaten vermochte, siegreich den Krieg durchzuführen und die Kolonien zu erobern, die man ihm bei der Verteilung der Beute nach dem europäischen Kriege vorenthalten hatte. Die Unterjochung Abessinien ist von französischer und englischer Seite auch bis heute nicht anerkannt worden. Unter diesen Bedingungen darf es nicht wundernehmen, daß

#### wiederm eine Annäherung Italiens an Deutschland

erfolgte. Zum dritten Male stellte sich Italien an die Seite Deutschlands, besonders in seiner letzten politischen Initiative: während der gegenwärtigen Revolution in Spanien. Italien nimmt den Kampf mit der kommunistischen Gefahr auf, es begegnet sich in dieser Linie mit dem Volk, das diesen Kampf ebenfalls führt. Italien sucht nichts in Spanien, aber es wird alles tun, damit niemand sonst noch dort etwas suche. Von drei Seiten vom Meer umgeben und von der vierten abgegrenzt vom Rest Europas durch die Alpenkette kann Italien in geographischem Sinne als eine Insel betrachtet werden. Diese Lage gestattet dem italienischen Staat außerhalb der Marschlinie der großen Imperialismen zu verbleiben, und seiner Politik die Funktion eines Züngleins an der Waage in jeder europäischen Frage zu geben. In den Beziehungen zu Polen wünscht die italienische Außenpolitik im polnischen Lande Kraft, Unabhängigkeit und Frieden zu säen, da Polen ein grundlegendes Element des europäischen Gleichgewichts ist.

ließen es nicht zu, daß irgend eine Minderheit sich außerhalb der Reichweite der allgemein verpflichtenden Gesetze befindet. Die Kuomintang fordert von den Kommunisten eine entsprechende Verteilung ihrer Truppen, die Kassierung der Sowjetregierungen in den von ihnen besetzten Gebieten, die Einstellung der kommunistischen Propaganda, sowie den Verzicht auf die Lehre des Klassenkampfes.

Nach Schluß der Session des Zentralkomitees der Kuomintang erklärte Marschall Tschiangkai-schek, daß die Zentralregierung die Freiheit der Überzeugungen und der Presse mit folgenden Ausnahmen garantierte: der kommunistischen Propaganda, der Gefährdung der Sicherheit und der öffentlichen Ordnung, der Verbreitung von militärischen und diplomatischen Geheimnissen, sowie der Verbreitung von falschen Nachrichten. Marschall Tschiangkai-schek versichert außerdem, daß die Regierung alle Vollmachten lediglich im nationalen Interesse verwenden werde, wobei er eine Amnestie für politische Verbrecher ankündigt, die Neue zeigen.

Die Festsitzzeit vor Ostern bereitet mancher Hausfrau Schwierigkeiten, weil sie nur leichte, fleischlose Speisen aus dem Mittags- und Abendessen bringen darf, die jedoch auch auf schmecken und nahrhaft sein sollen. Gerade die Sökenzubereitung ist allmählich umständlich. Aus dieser Verlegenheit hilft der kleine, praktische Knorr-Pilzosenwürfel, aus dem man im Nu eine vorzügliche und nahrhafte Soße herstellen kann. Ein Würfel, der nur 20 Groschen kostet, erspart reichlich 1/4 Liter Pilzsoße. Genaue Gebrauchsanweisung befindet sich auf der bekannten, gelbbraunen Packung. Machen Sie bitte gleich morgen einen Versuch; Sie werden zufrieden sein. Das Knorr bringt, ist gut. (2100)



Wirtschaftliche Rundschau.

Polnische Handelsvertrags-Verhandlungen in Paris, Rom und London.

Die polnisch-französischen Handelsvertrags-Verhandlungen, die augenblicklich in Paris laufen, nähern sich ihrem Ende. Man hofft bis Ende des Monats auf eine Paraphierung des Abkommens gelangen zu können. — Nebenher laufen die Verhandlungen über ein polnisch-französisches Touristenabkommen, das in den Handelsvertrag eingebaut werden soll. Die Schwierigkeiten auf diesem Gebiet ergeben sich daraus, daß in Frankreich keine Institution besteht, die dem polnischen Verrechnungsinstitut entspricht und daher mit diesem die Verhandlungen durchführen könnte. Zu Klärung der Fragen der Finanzierung des Touristenverkehrs ist der Direktor der Bank Franco-Polonaise in Paris eifrig nach Warschau gekommen. Vor allen Dingen handelt es sich um die Sicherung des polnischen Touristenverkehrs zur Weltausstellung in Paris. Da die Verhandlungen noch Schwierigkeiten machen, rechnet man mit der Möglichkeit eines Abbruchs nach dem Abschluß des Handelsvertrages.

Die polnisch-italienischen Handelsvertrags-Verhandlungen, deren Wiederaufnahmetermin verschoben wurde, sollen in den nächsten Tagen erneut beginnen. Aus gut unterrichteter Quelle verlautet, daß bereits heute eine polnische Delegation des Finanz-, Handels- und Landwirtschaftsministeriums nach Rom reist. Auch bei diesem Vertrag wird die Frage der Sicherung des Touristenverkehrs eine bedeutende Rolle spielen. Man hält eine Steigerung des polnischen Exports nach Italien zum Ausgleich eines größeren Touristenkontingents nach Italien für möglich. Man ist sich in Wirtschaftskreisen darüber klar, daß die Verhandlungen recht kompliziert sein werden und mit einem baldigen Abschluß nicht zu rechnen ist.

Nach London ist eine Delegation der polnischen Kohlenindustrie abgereist, um mit den englischen Kohlenindustriellen über eine Neuaufstellung der Kohlenmärkte zu sprechen. Die polnischen Kohlenindustriellen sehen die bisherige prozentmäßige Aufstellung der Lieferung nach den Ländern, die sowohl von Polen wie von England beliefert werden, als für Polen ungünstig an, da der englische Kohlenexport zurückgegangen ist und damit sich automatisch die polnischen Lieferungen senken mußten.

Die Werft von Gdingen an die Interessengemeinschaft „A. G.“ verkauft.

Am 16. Februar ist, wie jetzt nachträglich aus Gdingen gemeldet wird, von der Stadt Gdingen die Gdingener Werft an die Antowitzer „Interessengemeinschaft „A. G.“ für den selben Preis verkauft, den sie vorzeitig die Stadt Gdingen an den ersten Inhaber, nämlich an die Danziger Werft, hat zahlen müssen. In diesem ursprünglichen Preis sind noch die Kosten hinzugerechnet worden, welche die Stadt Gdingen durch die Übernahme der Werft hat tragen müssen. Die Gesamtkosten, welche die „Interessengemeinschaft“ bezahlt hat, betragen 185 000 Zloty.

Die Stadt Gdingen hat einen 10prozentigen Aktienanteil behalten und zwar als „Gründerprovision“. Die „Interessengemeinschaft“ hat darüber hinaus der Stadt Gdingen ohne Rücksicht auf die Stückzahl der Aktien drei Plätze im Aufsichtsrat eingeräumt, der insgesamt sieben Plätze faßt. Die Stadt Gdingen hat damit einen bedeutenden Einfluß auf die Entwicklung der Werft.

Am 24. d. M. fand eine Versammlung der Aktionäre statt, in welcher den Liquidatoren Mitteilung erteilt wurde, so daß der Stand der Liquidation aufgehoben ist. Es wurde ein normaler Aufsichtsrat und ein Vorstand der Gesellschaft gegründet. In der Versammlung ist außerdem das Arbeitsprogramm der neuen Werft aufgestellt worden.

Die Einfuhr aus der Schweiz in das polnische Zollgebiet.

Das polnisch-schweizerische Abkommen, das rückwirkend vom 1. 1. 1937 ab Geltung hat, sieht den Import aus der Schweiz nur in privaten Kompensationstransaktionen vor. Die Genehmigung zur Einfuhr kann erteilt werden unter der Bedingung, daß eine Verrechnungsbuchführung einleitet wird. Die Verrechnungsbuchführung wird in nachstehenden Fällen erteilt:

1. Wenn der Importeur in der Polnischen Kompensationsgesellschaft ausreichende Belege über den Abschluß einer gebundenen Transaktion vorlegt.
2. Wenn der Importeur die Erklärung abgibt, daß er in bestimmter Zeit zur Deckung seines Imports der Export entsprechenden Waren auslande kommt. Bedingung ist, daß diese Erklärung von der Polnischen Kompensationsgesellschaft als hinreichend angesehen wird.

Vor der Einfuhr an die Zentraleinfuhrkommission um Einfuhrgenehmigung nach, muß er sich in der Polnischen Kompensationsgesellschaft vergewissern über die Möglichkeiten und Bedingungen, unter denen er einen Verrechnungsbuch erhalten kann.

Polen regelt den Zinsendienst für die amerikanischen Anleihen.

Das Finanzministerium in Warschau gibt zur Kenntnis, daß nach mehrmonatlichen langwierigen Verhandlungen zwischen Polen und USA über eine vorläufige Regelung des polnischen Zinsendienstes für amerikanische Anleihen nunmehr ein Ergebnis erzielt worden ist. Es sind Bedingungen für die Erfüllung des Zinsendienstes aufgestellt worden, die sich auf alle Vorkriegspolnischen ausländischen Dollar-Dollarsationen erstrecken, welche auf dem amerikanischen Markt zur Emission gelangten. Die Bedingungen erstrecken sich ebenfalls auf die europäischen Transaktionen der 7prozentigen Stabilisationsanleihe.

Grundsätzlich ist festgelegt worden, daß Polen im Zinsendienst 35 Prozent des Nominalwertes der Kupons in bar entrichtet. Auf Wunsch des Anhabers wird anstelle des Nominalwertes des Kupons eine neue Schuldverschreibung in voller Höhe ausgeben, die innerhalb von 20 Jahren zahlbar ist. Wir werden die Einzelheiten dieser Bedingungen noch veröffentlichen.

Neues deutsch-polnisches Eisenabkommen. Im Zusammenhang mit dem Abschluß des neuen deutsch-polnischen Handelsabkommens ist eine neue Vereinbarung der deutschen und polnischen Eisenindustrie zustande gekommen über die Lieferung von Eisen und Stahlprodukten aus Polen nach Deutschland und von Deutschland nach Polen. Die Vereinbarung sieht auf den vor zwei Jahren getroffenen Vereinbarungen und hat eine befriedigende Lösung der von ihr berührten Fragen gebracht.

Germennachrichten.

v. Gulin (Gelnau). In der Vergleichsanlage liegt seit der Firma A. Meisel i. B. Schulze, mlyn parowy i tartak Sp. jawna, in Gulin neuer Termin zur Prüfung der Forderungen am 6. März 1937, 10 Uhr, im Buragericht.

v. Graubenz (Grubitz). Zwangsversteigerung des in Plejewo belegenen und im Grundbuch Plejewo, Blatt 13, Zns. Maria Reich in Plejewo, eingetragenen Landgrundstücks von 15,87,92 Hektar (mit Wohn- und Wirtschaftsgebäuden) am 12. April 1937, 12 Uhr, im Buragericht, Zimmer 19. Schätzungspreis 2000 Zloty.

v. Dirschan (Tczew). In Sachen des Konkursverfahrens über das Vermögen der Firma Wladyslaw Orłowski in Dirschan Termin zur zusätzlichen Prüfung der Forderungen am 17. März 1937, 10 Uhr, im Buragericht, Zimmer 7.

v. Puk (Puck). Zwangsversteigerung des in Lesniewo im Gesezle belegenen und im Grundbuch Lesniewo, Blatt 21, Zns. Józef Nigda und seine Ehefrau Tekla in Lesniewo, eingetragenen Landgrundstücks von 7,29,50 Hektar (mit Gebäuden) am 25. März 1937, 10 Uhr, im Verhandlungslokal des Buragerichts. Schätzungspreis 9916,20 Zloty.

Zwei neue Danzig-polnischen Protokolle.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Bekanntlich ist am 22. Februar in Warschau die Unterzeichnung der Verlängerung des deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrages bis zum 28. Februar 1939 erfolgt. Der Freie Stadt Danzig, der dem alten Vertrag beigetreten war, steht auch der Beitritt zu der Verlängerung des Vertrages offen.

Mit Rücksicht darauf, daß die Freie Stadt Danzig dem neuen Vertrag beitreten dürfte, und unter der Voraussetzung, daß der Beitritt erfolgt, sind gleichzeitig mit der Unterzeichnung des deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrages zwischen Vertretern der Freien Stadt Danzig und der Polnischen Regierung zwei Protokolle unterzeichnet worden, von denen das eine die Beteiligung des Danziger Großhandels an der polnischen Ausfuhr nach Deutschland von Holz und anderen Ausfuhrartikeln regelt und das andere Bestimmungen trifft über die Beziehungen des polnischen Verrechnungsinstituts in Warschau und der Danziger Verrechnungsinstitute bei der Staatsbank der Freien Stadt Danzig, soweit es sich um die Verrechnung des Warenverkehrs auf Grund des deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrages handelt. Die Protokolle werden bis zum 28. Februar 1939 gelten.

Das erste Protokoll sieht eine Beteiligung der Danziger Handelsfirmen an der Ausfuhr einer Reihe von polnischen Erzeugnissen in einer Jahresdurchschnittsmenge vor, über die wir schon an anderer Stelle berichteten. Ferner wird darin bestimmt, daß im Rahmen der jeweils festgesetzten Beteiligung die mit der Ausfuhr von Verrechnungsinstituten betrauten polnischen Stellen der Danziger Handelskammer Verrechnungsscheine „ausstellen“.

In dem zweiten Protokoll wird vereinbart, daß an die Stelle der Polstke Tomaszewski Handelskommission in Warschau, die bisher die polnische Verrechnungsinstitute (Polstke Tomaszewski) in Warschau tritt.

In dem Rat dieses Instituts wird ein vom Danziger Senat zu bezeichnender Vertreter der Freien Stadt treten, der das Recht hat, in sämtliche Geschäftsvorgänge Einsicht zu nehmen, die das deutsch-polnische Verrechnungsabkommen anlangen und direkt oder indirekt Danziger Firmen betreffen.

Danzig und das deutsch-polnische Wirtschaftsabkommen.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Nachdem nun die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen zu einem erfolgreichen Abschluß geführt haben, interessiert es, sich einmal einen Überblick zu verschaffen über den Anteil, den die Danziger Wirtschaft von den neuen Abreden zu erwarten hat.

Bisher hat Danzig folgende Anteile an den polnischen Kontingenten an Deutschland: Für die Landwirtschaft 8,8 Millionen Zloty, für die Industrie 5,8 Mill. Zloty, und für Danziger Rohstoffe 11,5 Mill. Zloty Höchstbeteiligungssummen.

Über diese Kontingente standen mehr oder weniger auf dem Papier, denn es wurden Kürzungen vorgenommen, die teilweise bis zu 80 Prozent gingen. Diese Kürzungen wirkten sich sehr nachteilig aus vor allem für die Rohstoffe-Kontingente, denn die Rohstoffe konnten dadurch nur in verhältnismäßig geringem Maße aufgebracht werden. Schlimm waren solche Kürzungen besonders für die Werften, denn sie mußten bei Kleinabnahme der Lieferungsfristen bekanntlich Konventionalstrafen zahlen, während sich Verfräherungen bei der Industrieproduktion doch nicht in gleichem Umfang auswirkten. Das konnte nicht mehr so weitergehen und darum strebte Danzig bei den Verhandlungen eine besondere Behandlung für die Danziger Kontingente an, wie es die besonderen Umstände in Danzig erfordern, d. h. Danzig sollte nicht automatisch in gleicher Höhe wie Polen bei der Kürzung von Kontingenten herangezogen werden.

Der Kontingent-Ausschuß tagte bei den Verhandlungen seit Anfang November fast täglich in dem Belvedere, die Luft- oder toren Kontingente zu beilegen und gegen wirklich reale Kontingente auszuhandeln, und zum Schluß hatte man wohl an beiden Seiten das Gefühl, daß die aufgewandte Mühe der gründ-

lichen Beratung nicht vergeblich gewesen sei und daß eine Kontingentliste zustande gekommen sei, die realisierbar ist. Man rechnet mit einer Ausnutzung von 80 Prozent, ein Prozentsatz, der bisher nur selten erreicht wurde.

Danzig hatte eine Erhöhung seines Rohstoffe-Kontingents auf zunächst 16 Millionen Zloty beantragt. Aber Polen war nicht zu bewegen, diesem Antrag zuzustimmen. Man einigte sich schließlich auf 13 Millionen Zloty. Gewiß, das sind 1,5 Mill. Zloty mehr als im Vorjahr und also ein kleiner Fortschritt, aber die Nachteile, die Danzig aus dem Kontingent erwachsen, sind dadurch noch nicht ausgeglichen. Das landwirtschaftliche Kontingent ist um 1 Million Zloty auf 9,8 Millionen Zloty vermehrt worden, auch das ist nur eine geringe Verbesserung der bisher recht ungünstigen Lage. Das Industrie-Kontingent ist mit 5,8 Mill. Zloty unverändert geblieben. Zusammen ergeben die drei Kontingente also 28,4 Mill. Zloty mögliche Höchstbeteiligung. Vor der Devisenbewirtschaftung aber lagte Danzig rund 35 Millionen Zloty, um im Verkehr mit Deutschland. Daraus kann man ersehen, daß die geringfügigen Erhöhungen, die erreicht wurden, nun nicht etwa besondere Vorteile für Danzig bringen. Sie verbessern die Wirtschaftsbilanz um 2,5 Millionen Zloty, um die großen Bedarftleistungen der Danziger Wirtschaft zu einem geringen Bruchteil zu mildern — mehr ist aber auch nicht erreicht worden. Die alte Höhe der Beteiligungsmöglichkeit, auf die Danzig Anspruch erheben muß, ist noch lange nicht erreicht worden.

Die Danziger Vertreter bei den Verhandlungen bemühten sich vor allem in der Richtung, die Kontingentshöhen, wie sie festgelegt wurden, wenigstens einigermaßen zu sichern, damit sie nicht immer wieder durch Kürzungen über den Haufen geworfen werden können. Erfreulicherweise wurde auch ein Ausweg mit Polen in der Richtung gefunden, daß das Danziger Rohstoffe-Kontingent in Zukunft nur bis 80 Prozent an etwa eintretenden Kürzungen teilnimmt.

In sehr nachteiliger Weise hatte sich für Danzig die Einführung der Verrechnungsabkommen ausgewirkt. Vor dem Danzig-polnischen Wirtschaftsvertrag hatten die Danziger Handelshäuser einen erheblichen Anteil an der polnischen Ausfuhr nach Deutschland. Nach dem Abkommen wurde durch Reglementierungen in Polen Danzigs freier Handel immer mehr zurückgedrängt und teilweise völlig ausgeschaltet. Vor dem Danzig-polnischen Wirtschaftsvertrag betrug z. B. Danzigs Anteil bei Kleefasern 70 Prozent, bei Wolnen usw. 40 Prozent, bei Holz über 80 Prozent. Im Laufe des Vertragsjahres wurde dieser Anteil immer weiter zurückgedrängt, besonders groß war die Einbuße an Holz. Am Februar betrug der Anteil bei Schnittholz nur noch 10 Prozent, bei Rundholz nur noch 8 Prozent. Bei Säulenfrüchten und Saaten ist er bis auf 15 Prozent zurückgegangen.

War schon durch das Kontingentabkommen von 1934 Danzigs Beteiligung an der polnischen Einfuhr gesichert worden, so fehlte eine gleiche Regelung bisher völlig für Danzigs Beteiligung an der polnischen Ausfuhr. Und das gab der Danziger Wirtschaft, die im Laufe des letzten Jahres die eigentliche Vorkriegszeit für viele Gebiete der polnischen Ausfuhr geleistet hat, oft ein Gefühl unverdienter Zurücksetzung. Und da es gewiß nicht der Sinn des deutsch-polnischen Wirtschaftsabkommens ist, die ohnehin schwer um ihren Bestand ringende Danziger Wirtschaft immer mehr von ihren alten Betätigungsfeldern abdrängen, so ist es als ein erfreuliches Zeichen der Einsicht für das Danzig geschiedene Unrecht anzusehen, wenn Polen sich nun bereit erklärt hat, gewisse feste Anteile Danzigs an der polnischen Ausfuhr anzuerkennen, wenn die hierfür festgesetzten Prozentzahlen auch nicht unanwandelbar der früheren Beteiligung Danzigs an der polnischen Ausfuhr entsprechen. Nach einem bereits paraphierten Danzig-polnischen Abkommen werden diese Anteile Danzigs sich belaufen bei Speisefleisch und Futtermitteln auf 15 Prozent, Speisefleisch und Futtermitteln auf 22,5 Prozent, Linsen auf 15, Bienen auf 22,5, Kleefasern auf 20, Kleefasern auf 25, Schnittholz auf 17, Rundholz auf 10 Prozent.

In dieser Liste fehlt vor allem Getreide, fehlen aber auch sonst noch manche Waren. Immerhin ist es ein Anfang. Eine Erleichterung für die Danziger Wirtschaft wird die Vereinbarung bringen, daß die Danziger Industrie- und Handelskammer ihr die Verrechnungsinstitute vermittelt.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 25. Februar auf 5,9244 Zloty festgelegt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardzins 6%.

Warschauer Börse vom 24. Februar. Umlauf, Verkauf — Kauf. Belgien 89,10, 89,28 — 89,92, Belgard —, Berlin —, 212,78 —, 211,94, Budapest —, Bulgarett —, Danzig —, 100,20 —, 99,80, Spanien —, Holland 289,35, 290,05 —, 288,65, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 115,40, 115,69 —, 115,11, London 25,86, 25,93 —, 25,79, Newyork 5,26, 5,29 —, 5,27, Oslo 12,90, 13,03 —, 12,97, Paris 24,58, 24,64 —, 24,52, Prag 18,41, 18,46 —, 18,36, Riga —, Sofia —, Stockholm 133,30, 133,63 —, 133,97, Schweiz —, 120,50 —, 120,30, Selingborg —, 11,45 —, 11,39, Wien —, 99,20 —, 98,80, Italien 27,86, 27,97 —, 27,77.

Berlin, 24. Februar. Amtl. Devisenkurs. Newyork 2,488—2,492, London 12,165—12,195, Holland 136,14—136,42, Norwegen 61,14 bis 61,26, Schweden 62,72—62,84, Belgien 41,91—41,99, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 11,575—11,595, Schweiz 56,72—56,84, Prag 8,656 bis 8,674, Wien 48,95—49,05, Danzig 47,04—47,14, Warschau —.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,96 Zloty, 100 Scheine 5,25, 1 Zloty, Kanada —, 1 Pfund Sterling 25,77 Zloty, 100 Schweizer Franc 120,10 Zloty, 100 französische Franc 24,50 Zloty, 100 deutsche Reichsmark in Papier 120,60 Zloty, in Silber 129,00 Zloty, in Gold —, 100 Danziger Gulden 99,80 Zloty, 100 holländ. Kronen 16,10 Zloty, 100 österreich. Schillinge 93,50 Zloty, holländischer Gulden 288,35 Zloty, belgischer Belgas 88,85 Zloty, ital. Lire 23,50 Zloty.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Wiener Getreidebörse vom 24. Februar. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:		
Roggen 45 to	25,25	
Safer 15 to	23,10	
15 to	23,25	
175 to	23,50	

Richtpreise:

Weizen	29,75—30,00	Reinamien	54,00—57,00
Roggen, gel., trocken	24,75—25,00	blauer Mohr	68,00—72,00
Braugerste	26,00—27,00	gelbe Lupinen	14,00—15,00
Gerste 700—715 g/l.	24,25—25,00	blaue Lupinen	12,75—13,75
Gerste 687—676 g/l.	22,75—23,00	Cerabelle	26,00—28,00
Gerste 630—640 g/l.	21,75—22,00	Reisflee	85,00—125,00
Safer 450—470 g/l.	22,75—23,00	Rotflee 95—97% ger.	120,00—130,00
Roggen-Auszug		Rotflee, roh	100,00—110,00
mehl 10—30%	36,50—37,00	Senf	30,00—32,00
Roggenmehl I	0—50% 36,00—36,50	Wittoriaerbsen	21,50—25,00
0—65% 34,50—35,00		Folgererbsen	22,00—24,00
Roggenmehl II	50—65% 27,25—27,75	Ries, gelb	65,00—75,00
Rogg.-Nachm. 65%	25,00—25,50	ohne Schalen	—
Weizenmehl		Reinamien	1,90—2,15
1A 0—20%	48,00—49,00	Weizenstroh, loie	2,40—2,65
A 0—45%	47,00—47,50	Weizenstroh, gepr.	2,00—2,25
B 0—55%	45,50—46,00	Roggenstroh, loie	2,75—3,00
C 0—60%	45,00—45,50	Roggenstroh, gepr.	2,25—2,50
D 0—65%	44,00—44,50	Saferstroh, loie	2,75—3,00
IIA 20—55%	43,00—43,50	Saferstroh, gepr.	2,40—2,65
B 20—65%	42,25—42,75	Gerstenstroh, gepr.	4,30—4,80
D 45—65%	39,25—40,25	Sen, loie	4,95—5,45
F 65—65%	35,25—36,25	Sen, gepr.	5,20—5,70
G 60—65%	—	Reisheu, loie	6,20—6,70
IIA 65—70%	28,50—29,50	Reisheu, gepr.	6,20—6,70
B 70—75%	25,50—26,50	Reinamien	21,25—21,50
Roggenflee	17,00—17,50	Roggenflee	21,25—21,50
Weizenflee (grob)	18,00—18,50	Sonnenblumen-	26,00—27,00
Gerstenflee	17,25—17,50	tuchen 42—43%	—
Wintererbsen	59,00—60,00	Speiseflocken	—
		Fabrikartoff. p.kg.	—

Gesamtrendenz: beständig. Umläge 3315 to, davon 1225 to Roggen, 550 to Weizen, 147 to Gerste 373 to Safer.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 25. Februar. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 688,5 g/l. (117,2 f. h.) zulässig 3%, Unreinigkeit Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.) zulässig 3%, Unreinigkeit. Safer 413 g/l. (69 f. h.) zulässig 5%, Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht, Gerste (61—667 g/l. (112—113 f. h.) zulässig 1%, Unreinigkeit, Gerste 643—649 g/l. (108,9—109,9 f. h.) zulässig 2%, Unreinigkeit, Gerste 620,5—626,5 g/l. (105,1—106 f. h.) zulässig 3%, Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	15 to	25,15	gelbe Lupinen — to	—
Roggen	15 to	26,10	Reinamien — to	—
Roggen	15 to	26,15	Gerste 661—667 g/l. to	—
Roggen	— to	—	Braugerste — to	—
Roggen	— to	—	Speiseflocken — to	—
Stand.-Weizen	— to	—	Sonnen-	—
Safer	15 to	23,50	blumenflee — to	—

Richtpreise:

Roggen	25,00—25,25	Weizenflee, mittl.	17,50—18,00
Standardweizen	29,75—30,00	Weizenflee, grob	18,25—18,50
a) Braugerste	25,50—27,00	Gerstenflee	18,00—18,50
b) Einheitsgerste	—	Wintererbsen	58,00—60,00
c) Gerste 661—667 g/l.	23,50—24,00	Rüben	—
d) 643—669 g/l.	23,25—23,50	blauer Mohr	65,00—68,00
e) 620,5—626,5 g/l.	22,50—22,75	Senf	31,00—33,00
Safer	23,00—23,25	Reinamien	52,00—55,00
Roggen	—	Reinamien	21,50—22,50
Auszugmehl 0—30%	—	Reinamien	22,00—23,50
Roggenm. I 0—50%	39,00—39,50	Widen	23,00—26,00
Roggenm. I 0—65%	37,50—38,00	Serabelle	23,00—26,00
Roggenm. II 50—65%	31,50—32,25	Reisflee	21,00—22,00
Roggen	—	Reisflee	22,00—25,00
nachmehl 0—95%	31,25—32,00	Reisflee	22,00—24,00
über 95%	—	Reisflee	22,00—24,00
Weiz.-Ausz. 10—20%	49,50—51,00	Reisflee	22,00—24,00
Weizenm. I 0—45%	48,50—49,00	Reisflee	22,00—24,00
IB 0—55%	47,75—48,25	Reisflee	22,00—24,00
IO 0—60%	47,00—47,50	Reisflee	22,00—24,00
ID 0—65%	46,25—46,75	Reisflee	22,00—24,00
IIA 20—55%	41,75—42,75	Reisflee	22,00—24,00
IIA 20—65%	41,25—42,25	Reisflee	22,00—24,00
IIA 45—65%	40,25—41,25	Reisflee	22,00—24,00
IIA 45—65%	39,50—40,50	Reisflee	22,00—24,00
IIA 55—60%	38,25—39,25	Reisflee	22,00—24,00
IIA 55—65%	35,25—35,75	Reisflee	22,00—24,00
IIA 60—65%	34,25—34,75	Reisflee	22,00—24,00
Weizenflee	—	Reisflee	22,00—24,00
nachmehl 0—95%	37,25—37,75	Reisflee	22,00—24,00
Roggenflee	17,25—17,50	Reisflee	22,00—24,00
Weizenflee, fein	17,75—18,25	Reisflee	22,00—24,00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen stetiger, Gerste ruhig. Weizen, Safer, Roggen- und Weizenmehl stetig. Transaktionspreise zu anderen Bedingungen:

Roggen	255 to	Speiseflocken	— to	Safer	22 to
Weizen	60 to	Fabrikartoff.	— to	Reinamien	— to
Braugerste	— to	Saatartoff.	10 to	Rüben	— to
a) Einheitsgerste	250 to	Reisflocken	— to	Sonnenblumen-	— to
b) Winter-	— to	blauer Mohr	— to	ferne	— to
c) Sommer-	— to	Sen gepreht	— to	gelbe Lupinen	26 to
Roggenmehl	70 to	Gerstenflee	— to	Rüben	— to
Weizenmehl	37 to	Serabelle	30 to	Widen	18 to
Wittoriaerbsen	96 to	Reisflocken	— to	Sonnenblumen-	— to
Gersteerbsen	— to	Rapsflee	— to	Reinamien	— to
Roggenflee	25 to	Trodenknittel	— to	Buchweizen	— to
Weizenflee	17 to	Reisflee	— to	Rüben	— to

Gesamtangebot 1937-38.